

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Verzugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gefuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Metalleil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 17. Juni 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Deutschlands Wirtschaftsentwicklung.

Das letzte Heft der „Mitteilungen des wirtschaftlichen Vereins zu Düsseldorf“ enthält in der Wiedergabe des Jahresberichts des Generalsekretärs Dr. Beumer einige bemerkenswerte Zahlen, die die glänzende Entwicklung unseres Handels, unserer Industrie und unseres Wohlstandes in den letzten 40 Jahren zeigen. Unser Einfuhrhandel betrug im Jahre 1872 3465 Mill. Mark und 1910 8934 Mill. Mark, unser Ausfuhrhandel stieg in dem gleichen Zeitraum von 2492 Mill. Mark auf 7475 Mill. Mark. Während in diesem Zeitraum unsere Einfuhr um 5469 Mill. Mark, also um rund 158 Prozent stieg, vermehrte sich unsere Ausfuhr um 4983 Mill. Mark, um rund 200 Prozent. Dieses Ergebnis ist umso günstiger, als etwa $\frac{1}{2}$ unserer heutigen Gesamteinfuhr nach der Berechnung eines bekannten Nationalökonomischen Produktionsmittels sind, während 1840 noch über $\frac{2}{3}$ unserer Einfuhr genutz- und konsumierbare Güter waren. Mit anderen Worten: das deutsche Reich tauscht immer mehr Arbeit gegen fremdländische Rohstoffe ein. Die Steinkohlenförderung des deutschen Reiches betrug im Jahre 1870 26 398 000 T. und betrug im Jahre 1910 152 882 000 Tonnen. Die Steinkohlenförderung des deutschen Reiches hat sich beinahe verdreifacht, ist beinahe um 126,5 Millionen Tonnen, d. h. um 479 Prozent gestiegen. Noch größere Fortschritte zeigt die Roheisenerzeugung. Sie betrug im Jahre 1870 1 391 000 Tonnen und im Jahre 1910 14 793 000 Tonnen. Die Roheisenerzeugung des deutschen Reiches ist also um mehr als das Zehnfache, um 13,4 Millionen Tonnen, d. h. 964 Prozent, gestiegen. Hand in Hand mit dieser Entwicklung unserer Industrie geht natürlich die Vermehrung unseres Wohlstandes. Daß es nicht nur Kaufleute und Industrielle selbst sind, die an diesem steigenden Wohlstande teilnehmen, sondern auch der Mittelstand und die Arbeiterklasse, zeigen die steigenden Bestände unserer Sparkassen. Der Einlagebestand der preussischen kommunalen und privaten Sparkassen belief sich 1870 auf 495,65 Millionen Mark, 1909 aber bereits auf 10 332,69 Millionen Mark. Die Vermehrung der Bestände betrug also in den letzten 39 Jahren 9837 Millionen Mark. Das ist ein glänzendes Bild der Entwicklung unseres Wohlstandes. Nur wird man sich vor dem Glauben hüten müssen, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung auch in den nächsten vierzig Jahren die gleich günstige oder auch nur annähernd günstige sein wird. Das ist nach menschlichem Ermessen vollständig ausgeschlossen, und einige Wetterzeichen deuten schon darauf hin, daß wir uns auf minder gute Zeiten rüsten müssen. Es ist ja auch undenkbar, daß die Kohlenförderung und die Roheisenerzeugung in den nächsten vierzig Jahren ebenso wie in den vergangenen vier Jahrzehnten steigen könnte.

Pfandbriefdarlehn von 10 000 Mark daher nur 47,30 Mark aufzubringen; d. h. also rund 1 Mark jährlich statt 20 Mark, wie die Bauernbundsagitatoren ihren Lesern vorge-spiegelt hatten.

Der freundliche Abonnent, der den „Bauernbund“ hier wohl sicher gegen dessen Wunsch sehend machte, ist dann aber bestrebt, ihm einen kleinen Erfolg für seine Agitationszwecke dadurch zu liefern, daß er ausführt, wie sehr diese geringfügige Steuer doch für die Landwirte in Betracht käme, das könne man nur ermessen, wenn man sich ihre hohe Verschuldung vergegenwärtige. Der landwirtschaftliche Grundbesitz in Preußen sei schon 1902 allein in den Einkommensteuereinfüssen seiner Besitzer bis zu 3000 Mark mit 4,4 Milliarden, der größere Grundbesitz mit 3,1 Milliarden verschuldet gewesen und diese Verschuldung inzwischen noch stark gestiegen. Angesichts dieser Sachlage müsse man doch fragen, ob da noch eine Talonsteuer dem Schuldner auferlegt werden dürfte. Kein vernünftiger Mensch werde behaupten wollen, daß diese Steuer in der Richtung der Entschuldung des Grundbesitzes wirke, sondern zugeben müssen, daß sie im Gegenteil eher die bedrohlich zunehmende Verschuldung noch beschleunigen werde.

Der erst so richtig urteilende Staatsoberhaupt führt die Leser hier in einen Sumpf mit Truggebilden. Zunächst hätte er doch nicht einen Bluffversuch mit den Milliardensummen der Gesamtverschuldung vornehmen, sondern feststellen müssen, wie groß der Anteil der Pfandbriefschuld (nur diese kommt doch hier in Frage) an der Gesamtverschuldung sei, und er würde dann gefunden haben, daß der kleinere Grundbesitz relativ viel weniger an diese rund demgemäß an der Talonsteuer beteiligt ist, als der größere. Der Herr sollte ferner nicht vergessen, daß die Talonsteuer hauptsächlich den Wertpapierbesitz belasten sollte und belastet, und daß man sie nicht ohne weiteres verwerfen darf, weil vielleicht ein ganz geringer Bruchteil gegen den Willen der Eigentümer dieser Steuer von landwirtschaftlichen Schuldnern eingefordert wird. Dieser kleine Mangel, der auf Widerpruch der Regierung gegen die Vorschläge der Steuerreformparteien zurückzuführen ist, muß um der großen Einnahme willen in den Kauf genommen werden, die aus den Aktien u. a. Börsenpapieren fließen. Kein vernünftiger, nicht durch ständige liberale Hehe blindwütig gemachter Mensch wird behaupten wollen, daß eine Steuerbelastung von etwa 1 Mark (auf 10 000 Mark Darlehensschuld), auch wenn sie wirklich einmal von dem Schuldner, nicht wie meistens geschieht, von den Pfandbriefbanken, getragen wird, einer Entschuldung entgegenwirken, die Verschuldung des Grundbesitzes beschleunigen müsse. Das ist agitatorisch-demagogischer Humbug!

Staroperation am „Bauernbund“.

Der liberale „Bauernbund“ hatte bei seiner Hehe gegen die seinen großkapitalistischen Geldgebern unbequeme Talonsteuer den Bauern vorgeredet, von jedem Pfandbriefdarlehen im Betrage von 10 000 Mk. müßten sie jährlich 20 Mk. Talonsteuer bezahlen und sich dafür bei den Bundesagariern bedanken. Agrarkonservative Versuche, die Bauernbundsagitatoren über das Anzutreffende ihrer Rechnung aufzuklären, fanden natürlich keinen Anhang; nun wird aber dem Bauernbund von einem seiner Abonnenten der Star gründlich gestochen und ihm klar gemacht, daß die Talonsteuer wirklich nur 2 vom Tausend auf 10 Jahre wie die Agrarier, nicht 2 vom Hundert ausmache, wie die liberalen Heher behaupteten. Außerdem müßten die 10 Freijahre und der Umstand berücksichtigt werden, da bei den zu amortisierenden Pfandbriefdarlehen der Talonsteuerbetrag mit der zunehmenden Amortisierung abnehme. In 45 Jahren (der angenommenen Amortisationsdauer) wären für ein ursprünglich erhaltenes

Politische Tageschau.

Des Todestages König Ludwigs von Bayern

Ist von allen bayerischen Blättern gedacht worden und allgemein hat man das herrliche Bild des gelunden Königs, dieses Urbildes schirmender Ritterlichkeit allem Edlen gegenüber, in den Herzen des Volkes aufleben lassen. Die „Münch. N. N.“ wiederholen die Rede des Stiftspropstes von Tüß am Grabe des Königs, der mit seinem Leibarzt den Tod in den Fluten des Starnberger Sees fand. Jene historisch denkwürdige Rede, die die beste Charakteristik des großen Bayernkönigs darstellt, schloß mit diesen Worten: „Der König hatte ein edles Herz, dessen Freude das Geben und Bequicken war; einen hohen ritterlichen Sinn, der kein Unrecht dulden konnte; ein mildes, oft kindlich weiches Gemüt, das vertrauensvoll den Menschen entgegenkam. Ohne eigentliche Menschenkenntnis als Jüngling zur Herrschaft über die Menschen gelangt, legte er den Maßstab

seines Wesens an alle Menschen an. Da er auf diesem Wege notwendig Enttäuschungen erleben mußte, wandte sich sein Gemüt zeitweise in Verbitterung von den Menschen ab. Ja, des sonst wohlwollenden Herzens bemächtigten sich zuletzt die menschenfeindlichsten Regungen. Doch das waren nicht mehr seine freien Willensbetätigungen, das waren die freiheitsfesselnden Wirkungen kranker Triebe. Je mehr diese zunahmen und sich steigerten, desto mehr griff die geistige Störung um sich, bis sie zuletzt zum Zerstörungstrieb wurden, dem das teure Leben zur Beute ward. Niemals hat die der Nachtseite des Lebens angehörige Erscheinung des geistigen Krankseins ein edleres Opfer gefordert als König Ludwig II.“

Beginn der Nordlandsreise des Kaisers.

Kaiser Wilhelm wird am 3. Juli, wie aus Bergen amtlich mitgeteilt wird, von Kiel aus die Nordlandsreise antreten.

Das „Fiasco“ der Reichsfinanzreform.

Je näher wir den Wahlen kommen, desto schärftiger werden die Waffen der Gegner der Finanzreform. Schon die Erklärungen der Regierung über die faktischen Ergebnisse der Reichsreform im Reichstage nahmen den Kritikern des Gesetzes starke Waffen aus der Hand. Das „Machwerk“ werde die Hoffnungen nicht erfüllen, die man in das Gesetz gesetzt habe, hieß es. Man fluchte, als die Realisierung dieses Argument widerlegte, und Rufe wie „Abwarten“ wurden laut. Nun liegen die Ergebnisse vor. Die Ist-einnahme des Reiches aus Steuern und Zöllen 1910 betrug 57 659 570 Mark mehr als der Voranschlag, nämlich 1 499 158 170 Mark. Und das Jahr 1911 scheint noch bessere Ergebnisse erwarten zu lassen. Im April und Mai sind 41,2 Millionen Mark mehr eingenommen worden als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Sogar die Branntweinsteuer, welche man durch Schnapsbottel herunterzudrücken suchte, hat eine Zunahme erfahren. Sie stieg von 20 auf 33 Millionen Mark. „La vérité est en marche!“ Vielleicht behält der Reichstanzler doch recht, der im Reichstag in bezug auf das neue Gesetz im Frühjahr erklärte: „Gesunde Reichsfinanzen sind seine Folgen; diesem Faktum wird man sich auch im Volke auf die Dauer nicht entziehen können.“

Etwas vom Anreißerstil.

Gestern hat die „Konservative Korrespondenz“ dagegen protestiert, daß die Sozialdemokratie zu vertraulichen Besprechungen von den Ministern herangezogen werde, wie es Erzengel Delbrück vor Zustandekommen der ehrsüchtigen Verfassungsreform getan habe; auch vermisse man noch ein amtliches Dementi der angeblichen Zusammenkunft zwischen dem Reichstanzler und dem Abgeordneten Frank. Daraus macht nun das „Berl. Tagebl.“ einen großen Artikel unter der Überschrift: König Heydebrand gegen Wilhelm II.! Wer den Artikel liest, sucht vergeblich nach einer stichhaltigen Begründung des Titels; er ist ebenso enttäuscht, wie beim Lesen der bekannten Anzeige: „Die besten Puppenköpfe bekommt man bei N. N.“ In seinem üblen Anreißerstil versucht das „Berl. Tagebl.“ seinen Kunden weiß zu machen, daß die Rechte gegen den Kaiser frondiere, der doch, da er die Verfassungsreform unterschrieben habe, auch mit den Mitteln zu ihrer Durchdringung einverstanden gewesen sein müsse! Mit dieser Logik kann man es schließlich auch fertig bringen, den Kaiser selbst zum Proselyten der Umsturzpartei zu machen. Und dann allerdings sitzen seine Triarier nicht mehr auf den „Junferschloßern“, sondern in der Jerusalemstraße zu Berlin.

Die Riebersche Wahltaktik.

Im Dezember 1910 hat Geheimrat Rieber an die „Kreuzzeitung“ geschrieben: „Böllig

unrichtig ist es, daß der Hansabund die offene Bekämpfung der Sozialdemokratie ablehne. Wir sind im Gegenteil davon durchdrungen und haben dem auch in unseren „Mitteilungen“ vom 1. September und 24. November v. Js. klaren und bündigen Ausdruck verliehen, daß die energische Bekämpfung einer Partei, welche die Grundlagen unserer heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung negiert und zerstören will, die unabweisliche Pflicht eines jeden, also auch einer jeden Vereinigung ist. Aber Sie müssen es schon verzeihen, wenn wir im Interesse einer gesunden Entwicklung unseres Staates nach innen wie nach außen neben jenem Kampf auch den Kampf gegen die von der Leitung des Bundes der Landwirte vertretene agrar-demagogische Richtung (nicht gegen die Landwirtschaft) für unerlässlich halten.“ — Damals hat also Herr Dr. Rieber noch die „energische“ Bekämpfung der Sozialdemokratie für eine „unabweisliche Pflicht“ gehalten und sogar an die erste Stelle gestellt: Der Hansabund hielt danach also seine Front nach rechts und nach links gerichtet. Im Sportpalast dagegen hat Herr Rieber nur noch die Front nach rechts proklamiert; die Sozialdemokratie soll vor allem durch Heranziehung zur Mitarbeit „bekämpft“ werden. Deutlicher als in den Rieberschen Ausführungen jenes Briefes und der Schlußrede im Sportpalast kann wohl kaum zum Ausdruck kommen, wie unbedingt der Hansabund seither noch nach links geschwenkt ist.

Die österreichischen Reichsratswahlen.

Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnat der bisherigen Reichsratswahlen ergibt für 449 am 13. d. Mts. vorgenommene Wahlen 251 endgültig gewählte Abgeordnete, 171 Stichwahlen und 14 zweite Wahlgänge, letztere in Galizien mit zusammen 27 Mandaten. Zur Vervollständigung des Hauses auf 516 Mandate sind noch 67 Mandate in Galizien und Dalmatien zu besetzen. Der Bestzustand der Parteien stellt sich mit Einrechnung der Stichwahlergebnisse für solche Stichwahlen, wo sich Kandidaten derselben Parteigruppe gegenüberstellten, folgendermaßen: Die Christlich-Sozialen haben von 96 im letzten Reichsrat innegehabten Mandaten 68 wiedererrungen, die Tschechen 55 von 84, die Deutsch-Freiwirtschaftlichen 47 von 79, die Sozialdemokraten 44 von 87, darunter 12 im Besitze von Autonomisten, die Südslaven 28 von 37, die Polen 14 von 71, die Italiener 12 von 15, die Bukowinaer Ruthenen 5 von 5, die Rumänen 5 von 5, die Wilden 4 von 13 Mandaten. — Die Stichwahlen werden am 20. Juni stattfinden. — Das Bestreben der Regierung ist darauf gerichtet, die bürgerlichen Elemente zu sammeln und ihnen in der Stichwahl gegen die Sozialisten zum Siege zu verhelfen, um ein Anwachsen dieser Partei zu hindern. Zu diesem Zweck fand bei dem Ministerpräsidenten eine Konferenz zwischen Führern der Deutschen und der Christlich-Sozialen statt.

Eine Kundgebung Viktor Napoleons.

Prinz Viktor Napoleon, der bonapartistische Prätendent, erklärte in einem Interview des „Figaro“, es sei vollkommen unrichtig, wenn man ihm einen Geist blinder, systematischer Opposition gegen die heutige französische Regierung zuschreibe. „Ich bin“, sagte der Prinz, „kein öffentlicher Ruhestörer und werde mich nie mit jenen verbünden, die gegen das Interesse der Nation das Ansehen des Landes schwächen und die Regierung selbstsüchtig auszubeuten suchen. Frankreichs Wohl und Ruhe steht mir über alles. Dagegen sage ich nichts Neues, wenn ich und viele andere Politiker den Parlamentarismus am äußersten Ende seiner Entwicklung angelangt betrachten. Die Kammer können nicht einmal mehr das Budget beschließen. Das ist die Herrschaft der Zusammenhanglosigkeit. Die daraus resultierende

(Personalien.) Dem Kreis Schulinspektor Eckhardt in Elbing ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Forstverwaltung.) Die Verwaltung der durch die Verfestigung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand erledigten Oberförsterstelle Czernik mit dem Amtsbezirk in Elb ist vom 1. Juli ab dem königlichen Oberförster Gemmel endgültig übertragen.

(Reichstagswahlvorbereitung.) Die Verhandlungen zwischen den Konservativen und Liberalen in der Provinz Posen über ein Zusammengehen bei den nächsten Wahlen sind gescheitert, da die Liberalen an der Forderung festhielten, ihnen ein bisher konservatives Landtagsmandat zu überlassen. So verstehen die Liberalen in der Ostmark die Lösung: Das Vaterland über die Partei!

(Die Hauptversammlung des deutschen Forstvereins) findet in der Zeit vom 21. bis 26. August in Königsberg i. Pr. statt.

(Weichselgau-Sängerfest.) Das 7. Weichselgau-Sängerfest wird nun morgen, Sonnabend, und Sonntag in Culmsee stattfinden und voraussichtlich, da der „Liedertranz“-Culmsee alle Vorbereitungen dazu getroffen hat, einen guten Verlauf nehmen. Das Festprogramm ist folgendes: Sonnabend nachmittags 3 Uhr Empfang der Abgeordneten zum Sängertage auf dem Bahnhof; 4 Uhr Sängertag; 6 1/2 Uhr Kirchenkonzert; hierauf gemeinsames Beisammensein mit Konzert und Gesangsvorträgen in der Zudefabrik; 4 Uhr Instrumentalkonzert und Einzelvorträge im Garten des deutschen Beisammenseins. Als Festdirigenten werden die Herren Moszynski-Culmsee, Eljat (Liedertafel)-Graudenz, Zelagny (Melodia)-Graudenz, Char (Liedertafel)-Thorn, Wagner (Liedertafel)-Marienwerder und Krügel-Schwef fungieren.

(Die Gruppenversammlung der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise) findet am nächsten Sonntag in Hohensalza statt. Auch der Thorer Naturheilverein wird sich an der Gruppenversammlung beteiligen.

(Sommertheater im Viktoria-park.) Das Franz Tielscher-Ensemble hat sein Gastspiel noch verlängert. Dem Spielplan sind zwei Neuheiten eingefügt: die in Berlin über 300 mal gegebene Posse „Der Sieg des Hohenrods“ und die Burleske „Fingelstods Festschüre“, mit Herrn Franz Tielscher als „Sidor Fingelstod“ und Herrn Schreiner als „Diener Zacharias“.

(Schluß des Johannisjahrmarkts.) Der Johannisjahrmarkt ist heute geschlossen worden. Das Geschäft war trotz des teilweise recht ungünstigen Wetters im allgemeinen befriedigend. Böttchermärkte fanden guten Absatz, auch die Rohwaren- und anderen Holzwarenstände fanden leidlichen Zuspruch. Die Nachfrage nach Emailwaren war nicht eben groß, dagegen fand idenes Geschirr starken Absatz, und die Porzellanhandlung von Anforger-Charlottenbrunn (Kreis Waldenburg) hat sogar ein glänzendes Geschäft gemacht, wie nie zuvor.

(Wochenmarkt.) Der ausgiebige Regen hat das Wachstum sehr gefördert und wird hoffentlich auch beigetragen haben, daß die erkrankten Kartoffeln sich wieder etwas erholen; doch fürchten die Gärtner, daß er hierfür etwas zu spät gekommen ist. An Kohlrabi, Schoten und Karotten war ein großer Vorrat am Markt, der zu den alten, festen Preisen glatt abgesetzt wurde. Als Neuheit war Wirsing- Kohl erschienen, der für 20 Pfg. den Kopf Käufer fand. Auch guter Blumentohl war, allerdings nur in geringer Menge, vorhanden, der 30-40 Pfg. brachte. Auf dem Fischmarkt war die Nachfrage so stark, daß die Preise in die Höhe gingen, zumal wegen des Nachwassers nur ein mäßiger Vorrat an Fischen angebracht war. Mal kostete 0.70-1.00 Mk., Zander 1 Mk., Schleie und Karausche 80-90 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Hecht und Barsche 70-80 Pfg., Barben 50 Pfg., Breiten 40-50 Pfg., Kaulbarsche 40 Pfg. Krebse, für die der Markt jetzt offiziell eröffnet ist, waren über 20 Schod vorhanden, meist Mittelware, die für 6-8 Mark das Schod abgesetzt wurden.

(Wahrung.) Der kaiserlich deutsche Konsul in Chicago hat neuerdings auf ein von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago vertriebenes Trunkmittels „Alcola“ aufmerksam gemacht. Die zur Heilung der Trunksucht empfohlenen Präparate „Alcola“ werden in deutschen Zeitungen dem Publikum in aufdringlicher Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach einer Analyse des Professors Carl Th. Möhrner in Stockholm aus Brechweinstein; nach einer Warnung des Stadtpolizeiamts in Stuttgart vom 17. Oktober 1910 (Beröffentl. des kaiserlichen Gesundheitsamts 1911 S. 24) enthält „Alcola“ neben anderen Stoffen auch Strichrin. Der für das Trunkmittels geforderte Preis von 20 Mk. ist übertrieben hoch.

(Feuer.) Heute Vormittag bald nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Radfahrer nach Gölzstraße 28, Thorn-Mader, gerufen, wo auf dem Boden des Wohnhauses Feuer ausgebrochen war, während der Pächter des Grundstücks, Herr Gärtnerbesitzer Otto Hagemann, sich auf dem Wochenmarkt in Thorn befand. Das Feuer, das in dem auf dem Boden lagernden Heuorrat reiche Nahrung fand, griff so schnell um sich, daß das alte Holzhaus völlig ausbrannte. In einer halben Stunde war der Brand von der Feuerwehr, die mit der Gaspritze und drei Schlauchleitungen vom Hydranten arbeitete, gelöscht. Der Schaden wird auf 5000 Mark geschätzt. Das Gebäude ist bei der Magdeburger Feuer-versicherung versichert; der Pächter erleidet jedoch Schaden, da auch einiges Mobiliar, ein Bett u. a., mitverbrannt ist. Das Feuer ist jedenfalls durch Selbstentzündung des frischen Heues entstanden.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Gefunden) wurden eine Münze und ein Schlüssel. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein grau und weißer Jagdhund. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0.54 Meter, er

steht melbet, am Mittwoch die Bergleute auf den Tagebauten der Grube Treue der braunschweigischen Kohlenwerke die Arbeit nieder.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 15. Juni. (In Konkurs geraten) ist Molkereibesitzer Robert Dietheim in Ruchelshof, Inhaber der Schweine-Großzüchterei in Ruchelshof, Gr. Weide und Neu-Liebenau. Die Schulden betragen 319 672 Mark, darunter 100 000 Mark Schulden für Schweine und 100 000 Mark Schulden für Getreide. Mehrere Elbinger und Danziger Getreidefirmen sind in Mitleidenhaft gezogen, ebenso eine Schweine-Großhandlung in Berlin. Die neuen Gebäude des Herrn Dietheim, die mit den besten Maschinen, Zentralheizung und elektrischem Licht ausgestattet sind, besitzen einen Buchwert von 153 000 Mark. Der große Bestand von 2000 Schweinen war angeblich durch fehlergeschlagene Spekulationen und Seuche auf 1000 heruntergegangen. Auch im Rasegeschäft will Herr Dietheim große Verluste erlitten haben. Da Herr Dietheim von seiner vermögenden Verwandten Unterstützung ausgeht, sind sämtliche Gläubiger zu einer Versammlung nach Danzig eingeladen. Den Gläubigern ist ein Vergleichsvorschlag von 20 Prozent angeboten worden, doch haben sich diese damit nicht einverstanden erklärt. In der Masse liegen 7 Prozent.

Elbing, 12. Juni. (Konkurs.) Die Müllerische Bau-, Kunst- und Möbelschneiderei, die vor drei Jahren in Konkurs geriet und dann in eine G. m. b. H. umgewandelt wurde, ist nach der „Danz. Ztg.“ jetzt wieder in Konkurs gekommen. Die Unterbilanz beträgt etwa 180 000 Mark.

Danzig, 15. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Jagow, der gestern von seinem Erholungsurlaube aus Karlsbad hier eintraf, hat die Dienstsachen wieder übernommen. — Zum Geburtstag Ihrer Exzellenz der Frau von Madenbrachten brachten heute Vormittag die Kapellen der sämtlichen Regimenter der Garnison vor dem Generalkommando ein Ständchen. Mittags fand großer Empfang im Festsaal des Generalkommandos statt, zu dem etwa 100 Offiziere erschienen waren. — Geh. Regierungs- und Medizinalrat Dr. Seemann hat sich heute nach Fr. Starogard begeben, um der Irrenanstalt Conradstein einen Besuch wegen der dort andauernden Typhusfälle abzustatten. — Dem Arbeiter Bonesda vom schwedischen Dampfer „Viesla“ fiel beim Hochwinden eines Korbes mit Steinen dieser aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. Bonesda brach ohnmächtig zusammen und liegt nun schwer darnieder.

Zoppot, 13. Juni. (Aus dem Sommertheater) im Kurhaufe wird in diesem Jahre nichts. Der Schauspieler Laerner ist mit Bewilligung des Magistrats für diesen Sommer von dem Vertrage zurückgetreten.

Allenstein, 15. Juni. (Für die Allensteiner Gewerbeausstellung.) die im vorigen Jahre stattfand, hat jetzt der Handelsminister eine goldene, eine silberne und drei bronzene Staatsmedaillen bewilligt. Die goldene Staatsmedaille erhielt die Maschinenfabrik-Attiengesellschaft A. Benkt in Graudenz (die bereits die silberne Staatsmedaille besitzt), die silberne Staatsmedaille die Maschinenfabrik Karl Roensch u. Co. in Allenstein, eine bronzene Staatsmedaille die Ziegeleiwerte Max Lion in Allenstein, die Fabrik für flüssige Kohlenäure Oter u. Co. in Königsberg und die Juwelierfirma Stumpf u. Sohn in Danzig.

Aus Marien, 15. Juni. (Zur Hebung der Maränenzucht) sind in diesem Frühjahr in einige Seen des diesseitigen Gebietes größere Mengen von Raipus-Maränen durch Fischereipächter eingebracht worden. In der Stadt Mikolajen zählt die Maräne zu dem Haupthandelsartikel. Bereits seit mehreren Wochen wird der Maränenfang mit je einem Zugnetz auf den diesseitigen Gewässern betrieben, doch sind die Ergebnisse bis jetzt leider noch immer recht ungünstig, nicht mehr als 1-5 Schod Maränen sind das Ergebnis eines Zuges.

Königsberg, 14. Juni. (Vom Automobil überfahren.) Gestern Nachmittag überfuhr das Automobil eines in der Provinz wohnenden Kaufmanns auf dem Steindamm die von der Schule auf dem Wege zum Elternhause befindliche siebenjährige Tochter Gertrud des Schlossers Nadeite. Die Räder des Automobils gingen dem Mädchen direkt über die Brust und den Unterleib. Es erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß der Tod fast auf der Stelle eintrat.

Hohensalza, 15. Juni. (Von einem Automobil überfahren.) Auf der Chaussee Hohensalza-Montwy wurde von dem Gendarmereiwachmeister Pallaste aus Montwy ein Mann tot aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß dieser der 67 Jahre alte Schneider Stanislaus Giesler ist, der von einem Automobil überfahren wurde. Augenzeugen haben dies bestätigt, vorher war jedoch von ihnen keine Anzeige erstattet; sie haben auch nicht die Nummer des Automobils festgestellt. G. hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Strelno, 15. Juni. (Feuer. Unfall.) In Großsee ist das Gasthaus des Gastwirts Krzyzoston in der vergangenen Nacht niedergebrannt. — Von seinem durchgehenden Gespann geschleubert und schwer verletzt wurde der Arbeiter Michalski in Gorki.

Posen, 14. Juni. (Beim Schaufenster-Wettbewerb) den der Verein Posener Detaillisten in dieser Woche veranstaltete, wurden bei der heutigen Prämierung nachstehenden Firmen Preise zuerkannt: 1. Preis: Prince of Wales, 2. Preis: W. Mizaalski, 3. Preis: Gebr. Wittkowski, 4. Preis: Gebr. Wiete, 5. Preis: Rosa Aron. Außerdem wurden 16 Firmen Diplome zuerkannt.

Posen, 14. Juni. (Schließung einer polnischen Privatschule.) Die hiesige Warunkische Privatschule wird infolge Verfüzung der hiesigen königlichen Regierung am 1. April f. Js. geschlossen werden. Es ist dies, so bemerkt hierzu der „Kuryer“, das letzte polnische Pensionat in Posen.

Landesberg (Warthe), 14. Juni. (Beim Posaunen erkanteten) in der Warthe zwei Arbeiter.

Stargard i. Pom., 14. Juni. (Der Kaiser) trifft am 30. August von Stettin hier ein, um der Einweihung der renovierten Marienkirche beizuwohnen.

Familie des Prinzen Karl von Hessen zur Krönungsfeier nach London.

— In Vertretung des Königs von Sachsen hat sich, wie aus Dresden gemeldet wird, der Bruder des Königs, Prinz Johann Georg mit seiner Gemahlin, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben.

— Die Reise, die den Reichskanzler am Sonnabend nach Wiesbaden führt, gilt, wie der „Vokalanz.“ meldet, lediglich der Besichtigung der Modelle für das Bismarckdenkmal bei Bingerbrück. Der Reichskanzler wird von Wiesbaden aus in Begleitung des Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben nach Elfenhöhe fahren und am Montag in Berlin wieder eintreffen.

— Landwirtschaftsminister v. Schorlemer wird als Protektor des rheinischen Sängerbundfestes dem Anfang Juli in Köln stattfindenden großen Bundesfest beiwohnen. Auch der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Rheinbaben wird an der Feier teilnehmen.

— Fürst Bülow wird in der ersten Hälfte des Monats Juli wieder in seine Villa in Norderney einziehen.

— Zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinden Concepcion und Los Angeles (Chile) ist der Pastor Voigt von der königlichen Hof- und Garnisonkirche in Potsdam berufen worden.

— Eine Abordnung amerikanischer Kaufleute und Industrieller unternimmt jetzt eine Reise durch Europa, die von der Handelskammer Boston veranstaltet wird und die für den deutschen Teil unter Führung der amerikanischen Handelskammer in Berlin steht. Zweck der Reise ist, den europäischen Handelsvertretern die Einladung der Bostoner Handelskammer zur Teilnahme an dem im Jahre 1912 in Boston stattfindenden 5. internationalen Kongress der Handelskammer und gewerblichen Vereinigungen zu überbringen. Die Herren, die in Berlin voraussichtlich am 15. Juli eintreffen, werden hier von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin am 17. Juli in der Handelshochschule empfangen werden.

Heer und Flotte.

Türkische Dreadnoughts. Da der für den Bau zweier Dreadnoughts bestimmte Kredit zum Teil verausgabt worden ist, ist der Vertrag mit der Armstrong-Werft nur für den Bau und die Ausrüstung eines Dreadnoughts von 21 500 Tonnengehalt unterzeichnet worden, der in 22 Monaten geliefert werden soll. Der zweite Dreadnought soll nach der Bewilligung des Kredits durch die Kammer gebaut werden.

Die Weinfrage in Frankreich.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Zweck hat, in der Frage der Abgrenzung der Weingebiete auf das allgemeine Recht zurückzugehen, das heißt zum Gesetz von 1824, wonach die Erzeugnisse aufgrund der Ursprungsbezeichnung geschützt werden. Die Hauptpunkte des Gesetzentwurfs sind die folgenden: 1. Abschaffung der durch das Gesetz von 1908 eingeleiteten administrativen Abgrenzung und Ersetzung derselben durch die juristische Abgrenzung; 2. Ergänzungsmassnahmen zur Unterdrückung von Warenfälschungen; 3. wirksamer Schutz der Ursprungsbezeichnung; 4. eine Bestimmung, nach der den Grundbesitzern und Substanten der Erzeuger die Möglichkeit eines gerichtlichen Verfahrens gegeben werden soll. Der Gesetzentwurf wird noch vor Ende dieses Monats dem Parlament vorgelegt werden.

In der Donnerstagssitzung des französischen Senats begründete der Senator des Departements Aube Rambourg einen Antrag, durch den die Regierung aufgefordert wird, eine dringliche Vorlage einzubringen, die die administrativen Abgrenzungen aufhebt. Der Redner erklärte, daß die vaterlandsfeindlichen Kundgebungen des Departements Aube von gewissenlosen Leuten ausgehen und von den Winzern nicht gebilligt würden. Das Vorgehen der Regierung sei unklar und gefährlich, er bitte den Senat dringend, am 11. April angenommenen Tagesordnung festzuhalten, welche dahin zielte, die Abgrenzungen aufzuheben. Senator Denoix (Dordogne) beschuldigte die Regierung, auf der Staatsrat einen Druck ausgeübt zu haben. Senator Wallé (Marne) einer der Vertreter der Champagne, verteidigte die Abgrenzungen und bemerkte, die Beilegung der Abgrenzungen würde unangenehme Rückwirkungen auf die Verträge mit anderen Mächten nach sich ziehen. Darauf nahm der Ackerbauminister Pams das Wort. Er legte dar, daß es angebracht sei, die administrativen Abgrenzungen abzuschaffen und auf das normale Gesetz zurückzugehen. Man müsse auf die regulierenden Beschlüsse des Kassationshofes zurückgreifen und die Anrufung der Gerichte erleichtern. Die Regierung werde noch vor Ende des Monats einen Entwurf vorlegen, nach dem der Gebrauch geographischer Benennungen für solche Produkte bestraft wird, auf welche diese Benennung nach dem bestehenden örtlichen Gebrauch nicht angewendet werden dürfe. Senator Bourgeois (Marne) betonte die Notwendigkeit, die Fälschungen zu unterdrücken. Darauf wurde eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung mit 265 gegen 16 Stimmen in folgender Fassung angenommen: Der Senat nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung und regnet darauf, daß sie schleunigst einen Gesetzentwurf einbringen und in der Kammer vor der Vertagung vertreten wird, in dem das System der administrativen Abgrenzungen durch Anordnungen ersetzt wird, die dazu bestimmt sind, alle Betrügereien hinsichtlich der Ursprungsbezeichnung zu unterdrücken.

Arbeiterbewegung.

Wegen Lohn Differenzen legten, wie die „Braunschweigische Landesztg.“ aus Helm-

Unordnung führt zu allen möglichen Kundgebungen der Anarchie, Post- und Bahnstreiks, Winzeraufuhr, Verwaltungs-Sandale. Wir sterben am Mangel an Autorität und an falscher Demokratie. Die Anhänger des Plebiszits appellieren darum an alle Franzosen zur Wiederherstellung einer nationalen Autorität an Stelle der parlamentarischen Mißwirtschaft. Ihre Zahl wächst daher beständig. Frankreich bedarf einer einheitlichen Herrschaft, einer Parteizerrissenheit und engen Interessenpolitik mit Günstlingswesen und Verwaltungsjakobinen. Eine einige und tatkräftige Regierung, die die Plebiszitäre wollen, beschäftigt sich mehr mit der Reform der Einrichtungen als dem Wechsel des Regierungspersonals. Ich habe keinen ämtergerigen Stab von Anhängern um mich, keine Sondergellüste zu befriedigen, wenn mich die französische Republik an ihre Spitze berufen sollte.“

Krisis im französischen Kabinett.

Trotz des Dementis der „Agence Havas“ verbreiteten sich Mittwoch Nachmittag in den Wandelgängen der Kammer die Gerüchte über angeblich im Ministerium herrschende Mißbilligkeiten so hartnäckig von neuem, daß sich der Obmann der sozialistisch radikalen Gruppe Bessetan zum Ministerpräsidenten Monis begab, der ihn versicherte, daß alle Gerüchte unbegründet seien. Es hieß, daß außer der Abgrenzungsfrage auch die Interpellationsdebatte über die Alterspensionen Schwierigkeiten im Gefolge haben könnte, da Jaurès beabsichtigte, einen Beschlusantrag einzubringen, wonach das Pensionsalter auf 60 Jahre herabgesetzt werde. Man glaubt jedoch, daß auch in diesem Punkte eine Verständigung ziemlich leicht zu erlangen sein wird.

Der Zar

hat Donnerstag Nachmittag dem amerikanischen Geschwader auf der Reede von Kronstadt einen Besuch abgestattet.

Die Lage in Albanien.

Der „Bester Floyd“ bringt aus Wiener diplomatischer Quelle eine Darstellung der Lage in Albanien, in der es heißt; die Türkei zeige bezüglich Albaniens nunmehr günstige Dispositionen. Die Albanesen werden hoffentlich das türkische Entgegenkommen auf die richtige Art erwidern. Der Schwerpunkt der Situation liegt jedoch in Montenegro. Die Regierung in Cetinje muß ihren ganzen Einfluß auf die Aufständischen ausbieten und ihnen die Rückkehr zu normalen Zuständen nachdrücklich empfehlen. Die Mächte Europas erwarten ohne Unterschied, daß Montenegro in dieser für die Wiederherstellung des Friedens entscheidenden Stunde seine Korrektheit beweisen wird. — Einem Berliner Telegramm der „Ödn. Ztg.“ zufolge hat die türkische Regierung die Großmächte von den in Albanien getroffenen Maßregeln auf diplomatischem Wege in Kenntnis gesetzt und dabei den Wunsch ausgedrückt lassen, die Mächte möchten nunmehr in Cetinje auf eine korrekte und ruhige Haltung Montenegros hinwirken. Den türkischen Wünschen wird von deutscher Seite Folge gegeben werden. — Nach Informationen der Pforte hat der Sultan auch eine allgemeine Amnestie erlassen.

Castro.

Zu der Nachricht, daß das die deutsche Flagge führende Schiff „Konsul Grothus“ mit dem früheren Präsidenten Castro an Bord sich in kubanischen Gewässern aufhalte, bemerkt ein Berliner Telegramm der „Ödn. Zeitung“, daß es sich allem Anschein nach um das frühere italienische Schiff „Ambria“ handle. Das Schiff sei kürzlich an die Regierung von Haiti verkauft, sei also ein haitisches Regierungsschiff. Ob Castro sich an Bord befinde, darüber sei hier ebenso wenig etwas bekannt, wie über die Absichten des Schiffes. Wenn es richtig sei, daß es die deutsche Flagge geführt habe, so sei dies ohne jede Berechtigung geschehen, da dem fraglichen Schiffe ein Flaggenatzeß von keiner zuständigen Behörde ausgestellt sei, es auch nicht zur deutschen Handelsmarine gehöre.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1911.

— Am Donnerstag, am Todestage Kaiser Friedrichs legten der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, sowie der Kronprinz im Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam Kränze nieder.

— Das Kaiserpaar ließ am Donnerstag, am Todestage des Prinzen Friedrich Karl, in der Gruftkapelle auf Nikolskoje, wo der Prinz beigesetzt ist, Kranzspenden niederlegen.

— Der Kronprinz besuchte heute Vormittag den Herrn Reichskanzler.

— Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester unseres Kaisers, die augenblicklich in Bonn zum Besuch bei der Prinzessin Adolf von Schaumburg weilt begibt sich am 18. d. Mts. gemeinschaftlich mit der

ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,77 auf 1,76 Meter gefallen.

Aus dem Landkreis Thorn, 14. Juni. (Hausapotheke.) Der Herr Regierungspräsident hat dem praktischen Arzt Dr. Brenski die Genehmigung zur Eröffnung einer Hausapotheke in Kentscha u. Landkreis Thorn, erteilt.

Aus Ruffisch-Polen, 15. Juni. (Die Raube der Räuber.) Aus Lodz wird gemeldet: In der Ortschaft Konstantinow wurde ein Ortsbewohner, in dessen Wohnung die Bande des berühmtesten Räubers Dufhnewski gefangen genommen wurde, von vier Bewaffneten überfallen und tödlich verwundet. Sein sechs Jahre alter Sohn wurde geißelt und zwei andere Kinder wurden verwundet.

Briefkasten.

R. N., Mader. Erst wenn der Mieter auch die zweite Rate ganz oder teilweise schuldig bleibt, ist die sofortige Ausweisung zulässig, sonst ist die gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten.

Gemiedene Hotelzimmer.

(Nachdruck verboten.)

Die 13 gilt immer noch als Unglückszahl, und abergläubische Leute sind nicht um die Welt zu bewegen, in einem Hause, das diese ominöse Zahl trägt, ihr Domizil aufzuschlagen. Tatsächlich haben auch die Eigentümer solcher Häuser unter diesem Aberglauben zu leiden, und mehr als einer hat schon bei den Behörden die Genehmigung zu einer Nummeränderung nachgesucht, wenn auch in den meisten Fällen ohne Erfolg. Noch mehr benachteiligt fühlen sich solche Hauswirte, deren Häuser bei einer Ummummerierung erst nachträglich in den Besitz der Unglücksnummer gelangt sind; sie müssen stets befürchten, daß ihnen gute, langjährige Mieter die Wohnung kündigen, wenn sie abergläubisch sind. Ist in einem solchen Falle der Hauswirt machtlos, so weiß sich der Hotelbesitzer besser zu helfen. Zunächst ist es natürlich selbstverständlich, daß er sein Hotel nicht in einem Hause Nr. 13 eröffnen wird. Und über die Ummummerierung seiner Zimmer hat er ja alle Gewalt. Auch im Hotel will kein Gast so recht gern in einem Zimmer Nr. 13 wohnen, und manche begeben sich lieber auf eine umständliche Wohnungssuche, als daß sie sich in Nr. 13 unterbringen lassen.

Um nun die 13 im Hotel zu vermeiden, bedienen sich die Eigentümer der verschiedenartigsten Mittel. In manchen Hotels wird diese Zahl einer Kumpelkammer zugeteilt, in anderen wieder folgt auf die 12 gleich die 14, und der Inhaber des so bezeichneten Zimmers macht sich dann kaum klar, daß er doch eigentlich in Nr. 13 logiert hat. In großen Hotels beginnt man gleich mit Nr. 50 zu zählen oder setzt der Zimmernummer die Zahl der Etage vor. Doch in Bezug auf die 13 bewährt sich auch diese Methode schlecht. Denn 113 und 213 sind genau so unbeliebt, wie die 13 selbst. In einem Londoner Hotel findet man, wie eine englische Zeitschrift zu berichten weiß, überhaupt nur gerade Zimmernummern.

Aber die 13 ist keineswegs die einzige Zimmernummer, die von Hotelgästen gemieden wird. Es gibt Leute, die auch noch ihre spezielle Unglückszahl zu haben glauben. So stieg eines Tages ein Herr in einem Hotel ab, in dem er schon als langjähriger Gast wohl bekannt war. Man führte ihn auf Nr. 4, das einzige noch freie Zimmer. Sobald er jedoch die Zahl an der Tür zu Gesicht bekam, wich er zurück und erklärte, die 4 und die Zahlen, in denen sie enthalten sei, brächten ihm Unglück. Er mußte sich in ein anderes Hotel begeben, ließ aber einen Koffer im Gewächshaus des Wirtes zurück. Als er sich diesen am anderen Morgen wieder abholte, erfuhr er, daß Nr. 4 in der Nacht infolge von Kurzschluß ausgebrannt war. Dieses eigenartige Zusammentreffen bestärkte ihn natürlich noch mehr in seiner Überzeugung, daß er die 4 unter allen Umständen zu meiden habe.

Manche Gasthöfe haben, auch unabhängig von der Nummer, ihre „Unglückszimmer“. So kamen in einem solchen kurz nacheinander zwei Selbstmorde vor, denen bald noch ein unerwarteter Todesfall — diesmal aus natürlichen Gründen — folgte. Der Aberglaube verbindet überhaupt eine Reihe von Unglücksfällen gern mit einem bestimmten Orte, auch wenn der Zusammenhang dem unbefangenen Auge nur als ein rein zufälliger erscheint. Oth.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stiftung für eine Universität in Frankfurt. Der bekannte Newyorker Millionär Jakob Schiff, ein geborener Frankfurter, der kürzlich vom Kaiser empfangen wurde, hat sich bereit erklärt, mehrere Millionen für die Errichtung einer Universität in Frankfurt zu spenden, wenn gewisse Bedingungen, die wohl die Konfession der Universitätslehre betreffen, erfüllt werden würden. Über diese Bedingungen soll Oberbürgermeister Adises mit dem Kultusminister verhandeln.

Luftschiffahrt.

Vom deutschen Rundflug wird aus Hamburg gemeldet: Wienziens, dessen Flugzeug bei der Landung in Kirchsteinbeck bereits beschädigt worden war, geriet beim Aufstieg mit dem Flugzeug in einen Graben, wobei ein Propeller abbrach, so daß der weitere Aufstieg vorläufig nicht stattfinden kann.

Probefahrt des russischen Militärluftschiffes. Das von der russischen Regierung in Deutschland bestellte Militärluftschiff „Parjewa“ hat Mittwoch unter Führung des deutschen Hauptmanns Dinglinger mit einer Militärkommission einen dreitägigen Probeflug von Gatschina nach Petersburg ausgeführt. Die durchschnittliche Höhe des Fluges betrug fünfhundert Meter.

Unwetterkatastrophen.

Furchtbares Unwetter im Golf von Triest. Am Mittwoch Abend entfiel in Triest ein Gewitter, das nachts in einen orkanartigen Sturm

ausartete. Viele Schiffe im Hafen und auf der See wurden stark beschädigt. Zwei griechische Barken sanken, wobei 14 Mann ertranken. Ebenso ist ein großer Dampfer, „Andromeda“, untergegangen; die Besatzung wurde gerettet. Eine schwimmende Badeanstalt wurde total zerstört. In Triest sind bisher 20 Leichen geborgen. — Die verlorene geglaubte Fischerbarte des Nachbardorfes Santa Croce, die mit 40 Fischern bemannt war, ist zurückgeführt; ein Mann ihrer Besatzung ist ertrunken. — Die Windgeschwindigkeit des Orkans betrug 65, in einzelnen Stößen bis zu 87 Kilometer. — Aus den meisten Küstenstädten Striens fehlen bisher Nachrichten. Aus Porto Rose wird gemeldet, daß auch dort die Springflut wütete und ungeheuren Schaden anrichtete. Eine benachbarte Ortschaft soll gänzlich verwüstet sein.

Auch in Venedig hat der Zyklon großen Schaden angerichtet. Der Lido ist furchtbar verwüstet. In den Seealpen hat ein furchtbarer Gewittersturm zahlreiche Erdbürge verursacht. Hagel schlug hat in einzelnen Gegenden die gesamte Ernte vernichtet.

In Amerika hält die abnorme Hitze und infolgedessen das Unwetter an. Zahlreiche Personen wurden vom Blitzschlag getroffen. Großen Schaden verursachten Blitzschläge.

Mannigfaltiges.

(Aus Furcht vor dem Staatsexamen) beging in Berlin der 24jährige geistig überarbeitete Kandidat der Medizin Hermann Weil, aus Alt-Ruppiner, Selbstmord. Der fleißige, aber körperlich nicht sehr widerstandsfähige junge Mann hatte zuletzt die Universität Breslau besucht.

(Blühlicher Tod eines Gardeunteroffiziers.) Der Sergeant Ebert von der 7. Batterie des Garde-Fuß-Artillerieregiments in Spandau wurde Donnerstag Morgen tot auf dem Kasernenhof gefunden. Es wird vermutet, daß der Verunglückte, der sich am Tage vorher unwohl fühlte, sich in das Fenster lehnte und abgestürzt.

(U. D. Weber hat keine Ehe satt.) Bei einer Verhandlung in Berlin, in der der Vormund der Frau von Schmied-Weber beantragte, deren Ehemann im Wege einstweiliger Verfügung die Verwaltung und den Nießbrauch am Frauengut zu entziehen, erklärte Weber, daß sein Hausstand zum 1. Juli aufgelöst werden würde. Gemütsseitig wurde dem Vormund aufgegeben, den Nießbrauch und Verwaltung anzustellen.

(Die Hunderjahrfeier der Turner in der Berliner Hagenheide.) Die Hunderjahrfeier des Turnplatzes in der Hagenheide beginnt am Sonnabend am Jahndenkmal. In der Hagenheide hält am Sonnabend der Kultusminister die Begrüßungsrede, auf die der fünfundsachtzigjährige erste Vorsitz der deutschen Turnerschaft, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Gök, erwidert. Prinz Oskar wird der Feier beiwohnen. Das Banner der deutschen Turnerschaft wird durch eine Abordnung von Frankfurter Turnern unter Führung des Professors Bender, der 1908 Leiter des Frankfurter Turnfestes gewesen ist, von Frankfurt nach Berlin gebracht werden. Die Leitung des militärischen Turnens am Sonntag hat Oberstleutnant v. Hülsen vom Königin-Augusta-Garde-Grenadierregiment Nr. 4 übernommen. Nach der Auffstellung am Sonntag, vormittags 11 Uhr, vor dem Brandenburger Tor nimmt der Festzug seinen Weg, durch die Wilhelm-, Hedemann- und Bellealliance-Straße nach dem Tempelhofer Feld. Auf diesem Plage sind Tribünen mit 10 000 Sitzplätzen errichtet worden. Die turnerische Heerführung wird an beiden Tagen je 15 000 Turner-Turnerinnen und Schüler verpacken.

(Über einen Raubmord) in Dresden meldet der dortige Volksbeirath. Donnerstag Morgen 1/4 Uhr ist in der Nähe von Ostel Tomshütte vermutlich zwischen den beiden nach dem Schlachthofstrich führenden Straßen der Droschkensführer erster Klasse Gustav Gustav Adolf Winkler durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet und seiner Barockschiff in Höhe von etwa 20 Mark beraubt worden. Als Täter kommt der Jahrgang der Droschke in Frage.

(Genauere Richterzimmer noch unauferhebbar.) Der Wali von Monastir ist angewiesen worden, zur Aufspürung der Entführer des Ingenieurs Richter in seinem Distrikt energischer vorzugehen und verdächtige Personen durch Ausübung eines entsprechenden Druckes zu Aussagen zu veranlassen, durch die Anhaltspunkte für den Aufenthaltsort Richters gefunden werden könnten.

Der Seemannsstreik.

Wie in London ist auch in Glasgow und in anderen Häfen der Ausstand offiziell erklärt worden. Nach Berichten aus Dublin, Newcastles, Sunderland und Grimsby wird der Ausstand dort nur von geringer Bedeutung sein. — In Barry sind für zwei Schiffe unter polizeilichem Schutze chinesische Besatzungen angeworben worden. Die White Star- und Canadian Pacific-Linien bewilligten eine Lohn-erhöhung von 10 Schilling monatlich für alle Abteilungen der Mannschaften.

Die Franzosen tun nicht mit. In Marseille hielt der Ausschuss der vereinigten Syndikate der Hafendarbeiter und der eingeschriebenen Seeleute am Donnerstag eine Versammlung ab, um anfangs des englischen Streiks die Frage des Gesamtzustandes zu beraten. Die Idee eines solchen Ausstandes fand nur wenige Anhänger; die Versammlung begnügte sich mit der Annahme eines ziemlich farblosen Beschlusses.

In Antwerpen hielten die ausständigen Seeleute Donnerstag Vormittag eine Versammlung ab, in welcher der Gewerkschaftsführer mitteilte, daß die deutschen Seeleute telegraphisch erklärt hätten, sie würden die Anwendung deutscher Seeleute für alle Schiffe unter belgischer, englischer oder holländischer Flagge verhindern, sich aber gegenüber der Anwendung für Schiffe unter deutscher Flagge nicht ablehnend verhalten, da die Forderungen der deutschen Seeleute bewilligt worden seien. Ferner erklärte der Gewerkschaftsführer, der Handelsminister Hubert habe ihm mitgeteilt, daß seine Bemühungen, die Reeder zum Nachgeben zu veranlassen, ohne Erfolg geblieben seien.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Hannover. Wiltypark, 16. Juni. Der Kaiser ist um 10 Uhr 25 Minuten nach Hannover abgereist.

Entscheidung im Prozeß Brud. Hannover, 16. Juni. Der Prozeß des ehemaligen Kapellmeisters Brud gegen den König von Preußen ist jetzt endgültig dahin entschieden, daß Brud mit sämtlichen Ansprüchen abgewiesen und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden ist.

Deutscher Kundflug. Hamburg, 16. Juni. König ist auf dem hiesigen Flugplatz glatt gelandet.

Prozeß wegen Streikaustrittungen. Weihenfels, 16. Juni. Im Schwurgerichtsprozeß gegen die an den Austrittungen bei dem letzten Schuhfabrikarbeiterstreik beteiligten gewesenen Personen wurden 13 Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu 7 Monaten verurteilt.

Dreifaches Jubiläum. Frankfurt a. D., 16. Juni. Die Hofbuchdruckerei Trowitsch u. Sohn feiert morgen ein dreifaches Jubiläum: das 200jährige der Hofbuchdruckerei und des Buchverlags, das 100jährige der in ihrem Verlag erscheinenden „Frankfurt a. D. Zeitung“ und das 25jährige der ebenfalls in ihrem Verlag erscheinenden Zeitschrift „Praktischer Ratgeber für Obst- und Gartenbau“.

19 Opfer des Orkans. Triest, 16. Juni. Der Gemeindeausschuß beschloß, die Opfer des Sturms auf Kosten der Gemeinde zu beerdigen. Wie bis jetzt festgestellt, sind 19 Personen dem Orkan zum Opfer gefallen.

18 Stunden unter Wasser. London, 16. Juni. Ein Unterseeboot ist 18 Stunden unter Wasser geblieben und hat damit die Höchstleistung erzielt. Die Besatzung ergriff die Tauchübung tadellos.

Russische Küstungen im Amurgebiet. Petersburg, 15. Juni. Die russische Regierung beschloß, nach sicheren Informationen, die Truppenzahl im Amurgebiet auf 160 000 Mann zu erhöhen. Zu deren Einquartierung sollen provisorische Kasernen gebaut werden. 24 000 chinesische Arbeiter wurden herangezogen, um den Bau möglichst zu beschleunigen.

Streit der Seelente. New York, 16. Juni. Der Verband der amerikanischen Seelente, dem 20 000 im Küstehandel angestellte Seelente unterstehen, hat den Ausstand angeordnet, um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Die Küstereisverfahrer, sie würden die ganze amerikanische Schifffahrt lahmlegen. Die transatlantischen Linien werden durch den Ausstand nicht betroffen.

Überwachung Castros. Washington, 16. Juni. Wie hier bekanntgegeben, sollen mehrere amerikanische Kriegsschiffe ausgesandt werden, um das Schiff zu überwachen, auf dem sich Castro befindet, mit dem ersten verfügbaren Dampfer nach Europa befördert werden.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 16. Juni 1911.

Table with market data for Danzig, including items like Weizen, Roggen, and various oils, with columns for quantity and price.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with stock market data for Berlin, listing various securities and their prices.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 16. Juni.

Table with market prices for various goods in Thorn, including wheat, rye, and other commodities.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarle. Hamburg, 16. Juni 1911.

Table with weather overview for various ports, including temperature, wind, and sea conditions.

*) Niederschlag in Schauen.

Witterungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Wetterstelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 17. Juni: viel bewölkt, wärmer, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Temperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest. Barometerstand: 765 mm. Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserkände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Table with water levels for the Vistula, Brahe, and Nehe rivers.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Trinit.) den 18. Juni 1911. Altkatholische evangel. Kirche, Morgens 8 Uhr: Rein Gottesdienst. ... (Detailed list of church services and events.)

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser teurer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Bessler

Carl Hoffmann
im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelmine Hoffmann, geb. Vogelsberger.
Gramsch den 16. Juni 1911.

Die Beerdigung findet am Montag den 19. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, sage ich Allen, besonders der Maler-Bereinigung, herzlichsten Dank.

Thorn den 16. Juni 1911.

Frau V. Bartel.

Bekanntmachung.
Am 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Hofe des Herrn **Umer**, Bienenstraße 43, die Versteigerung eines aufgelassenen Herdes gegen sofortige Barzahlung statt.
Die Polizei-Verwaltung.
Ich bin mit

Nr. 847
an die Fernsprechleitung angegeschlossen.
Dr. Janz, Oberstabsarzt, Fischerstraße 55a.
Perfekte Schneiderin empfiehlt sich für alle Arbeiten außer d. Hause. Gütlich bevorzugt. Angebote unter F. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Violin- u. Cellofanten, Solophonium und säm. Zubehörteile aus allerster Fabrik empfiehlt **Max Gläser, Musikalienhandlung.**

Rex-Vorratskoder, Rex-Konservengläser, empfiehlt **M. Fischer,** Altstadt, Markt 35.

Neue Matjes-Feringe, das Stück 10 Pf., empfiehlt **Isidor Simon,** Ordentliches Laufbursche sofort gesucht. Paulinerstraße 2, pt.

Stellenangebote
Tüchtige, Malergehilfen, aber nur selbständige, solche, verlangt **Otto Zakswski, Malermeister.**

1 Fabrikmaler stellt ein **Maschinenfabrik Born & Schütze.** Sohn achtbarer Eltern der Luft hat, das

Hochhandwerk zu erlernen, kann sich melden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Einen zuverlässigen, nächsten **Rutscher** Band's Färberei, Wellenstr. 108.

1 Malerarbeiter oder kräft. Arbeitsburschen, für dauernd, stellt ein **Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstraße 14.**

Empfehle und suche Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Wamsell, Büfettfr., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kinder- und Gärtnereien, Erzählerin, Bonnen nach Russland, Stubenmädchen, Hotelbediener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schwelger, Gärtner, Stellmacher, Boigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Buchhalterin (Anfängerin) wird von sofort verlangt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Suche für mein Glas- und Lederwarengeschäft eine tüchtige **Berläuferin** der polnischen Sprache mächtig. **M. Fischer,** Altstadt, Markt 35.

Jüngeres Aufwartemädchen, über 16 Jahre, von sofort für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht **Bienenstr. 15, 1. (2)pt., Thorn-Moder.**

Sattlergefelle kann sofort eintreten bei **Wroblewski, Culmer Chaussee 84.**

Für feine Küche nimmt **Lehrfräulein** an **Hotel „Thorner Hof“, Thorn.**

Frau für kleinen Haushalt sofort gesucht **Heiligegeiststraße 12.**

Junges Mädchen für den Nachmittag zu einem kleinen Kinde gesucht. **Wilhelmstraße 9, Hofgebäude, pt.**

Geld u. Hypotheken
16-20000 Mark auf ein Hausgrundstück in bester Lage Thorns hinter 19000 M. Bankgelder zur Ablösung vom 1. Oktober 1911 gesucht. Mietsvertrag 3800 M. Angeb. unter A. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3500 Mark, auch weniger, zur sicheren Stelle auf Grundstück der Altstadt gesucht. Ang. u. Z. 90 a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht Ein Paar noch gut erhaltene **Pferdegeschirre** zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen **Bollblutstute,** Fuchs, 4 w. B., 7jährig, für kleinen Herrensport geeignet, eingetragen, 1,72 groß, zu verkaufen. 2000 Mark. **Wachtmeister Weiss,** 5. Estr. Ulanen-Regts. 2 (Gleiwitz).

Achtung Kleidermeister! **Rutter u. Wolf,** nur wenig gebraucht, sportlich umständlicher veräußert. **Austunft im Hotel drei Kronen.**

Eine frischmilchende Kuh steht zum Verkauf. **Frau Bessler E. Hubert, Gramsch.**

Bildhübsche, junge Jagdhunde, kurzhaarige Brauntiger, von hervorragenden Eltern, verkauft billig. Ebenso sind die Eltern preiswert zu haben. **Cowalsky, Graudenzerstr. 125.**

Edle, junge Fuchsstute, Reit- und Wagenpferd, mit tadellosem Fuchshengstfohlen (6 Wochen alt), wegen Schönheitsfehlers zu verkaufen oder gegen fehlerloses, jüngeres Reitpferd einzutauschen. Angebote unter 111 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für die vielen Ehrungen und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit geworden, sagen wir **den herzlichsten Dank.**
Thorn den 16. Juni 1911.
B. Hozakowski'schen Eheleute.

Schützenhaus.
Ab 16. Juni cr., täglich von 8 Uhr ab:
Große Vorstellung des beliebten Original Kölner Burlesken-Ensembles mit seinem vorzüglichem **Tünnes.**

Außerdem das gänzlich neue Soloperpersonal.
Neu! u. a.: **Helka Arabella, Soubrette, Elli Ellen, Vortrags-Soubrette, Julius Werner, der brillante Komiker.**

Gänzlich neu für Thorn:
Neu! ? Julianno? Neu!
Großer mimischer Transformations-Akt mit brillanter Ausstattung.

Konzert der Hauskapelle.
Außer dem wirklich erstklassigen Spezialitätenprogramm jeden Abend 2 brillante Kölner Burlesken. — Bei ungünstiger Witterung findet das vollständige Programm inkl. der beiden Burlesken im Konzerfsaal statt.

Nach Schluß der Vorstellung: **Kabarett.**
Musik — Gesang — Humor — Stimmung.

Restaurant zum Kulmbacher, Inhaber: **Hermann Fisch, empfiehlt**
Krebsuppe und Edelkrebse.

McBrockmanns ZWERC-MARK

Schnelle Mast! Kräftiges, gesundes Junavieh! Mehr u. reichere Milch! Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis für die Praxis“ kostenfrei v. **Mein. Fabrik M. Brockmann, chemische Fabrik n. b. S., Leipzig-Geistlich 122c.** **Esst nur zu haben, wo unter Zwergbild anhängt.**

Zu Fabrikpreisen zu haben in Thorn bei: **Paul Weber, Drogenhandlung, Culmerstraße 20, Alfred Franke, Drogerie, Sally Abraham, Gerechtfstraße 16, A. Kirmes, Kolonialwaren, Paul Werner, in Moder bei R. Bauer.**

Zur Vergrößerung der Organisation in Thorn stellt eine bestgeeignete **einige Herren** bei günstigen Bedingungen ein. Wenn noch nicht in der Branche tätig gewesen, wird gründliche Ausbildung erteilt. Durch Unterstützung des General-Agenten kommen die Bewerber schnell vorwärts und erhalten bei intendentem Fleiß eine angenehme und lohnende Existenz. Reflektanten belieben schriftl. Meld. unter Beifügung eines Lebenslaufes unter Nr. 162 an die Geschäftsstelle der „Presse“ einzuliefern.

Dampfdreschmaschine, sowie neuer Ganzjähriger Apparat ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen, auch auf ratenweise Abzahlung. **Fr. Majewski, Thorn-Moder, Bergstr. 47.**

1 gebrauchter Sportwagen mit Gummirädern und Verdeck billig zu verkaufen **Altst. Markt 11, im Laden.**

Mein Grundstück, 34 pr. Morgen guter Boden und Wiese mit guten Gebäuden und Inventar verkaufe wegen hohen Alters. **Thews, Blotterie bei Thorn.**

Ein Federtastenwagen hat zu verkaufen **A. Rux, Neßau bei Schripf.**

Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

S. Herrmann, Graudenz, Kunsttischlerei.

Viktoria-Park.
Achtung! Verlängertes Gastspiel des Franz Tielscher-Ensembles.
— Gänzlich neues Programm. —
Zwei neue Posse:
„Der Sieg des Hosenrocks“ u. „Feigelstocks Broschüre“.
Neuer bunter Teil.

Restaurant Eschenbach, Thorn-Moder, Graudenzerstraße 119. Jeden Sonnabend u. Sonntag: **Gemütliches Tanz-Kränzchen,** — Tanz frei, — wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Germaniasaal Wellenstr. 106. Sonnabend den 17. d. M.: **Großer Witwen-Ball.** Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.** Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Kaisersaal, Wellenstr. 99. Sonnabend den 17. Juni: **Familien-Kränzchen,** Eintritt und Tanz frei, wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Wolfsmühle, Leibitzsch. Zu dem am Sonntag den 18. d. M. stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet freundlichst ein **R. Thober.**

Hausgrundstück in der Janitschenstraße mit 4 Wohnungen sowie 1/2 Morgen g. Obstkarten u. günstigen Bedingungen zu verk. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Grundstück mit Gartenland steht zum Verkauf **Moder, Waldauerstraße 17.**

Mein Haus, Mühlenstr. 59, Podgorz, bin ich willens teilungshalber zu verkaufen.

Gelegenheitskauf für Gastwirte! **Großes Orchestron,** ca. 1305 Mo g. Areal. — Prod. d. Ziegelei 3 Millionen Steine, Reingew. ca. 10000 Mk. — Von dem Areal f. 1100 Morg. Acker (1/2 Weizen- und 1/2 Roggenboden), 30 Morgen zweifelh. Wiesen, 20 Morgen Weide, 140 Morg. Wald z. Herrenhaus mit 12 Zimmern an 8 Morgen gr. altem Park, gute Wirtschaftsgebäude. Milch-einnahme 17000 Mark (mit Ziegeleigew. bez. jedes schen den Kaufpreis), einschl. leb. und Tot. Inventar. **Pr. 525000 Mk., Plus 200000 Mk.** Nähere Auskunft erteilt unt. **Pol. 2365** **Witt. Hennig & Co., Dessau.**

Sofort preiswert zu verkaufen: Wohnzimmer-Einrichtung, Gas-kronen, Gardinen, Blumentisch und 60 Edison-Walzen. **Brückenstrasse 5.**

Leere Margarine-Eimer, kleine und große Schmalzfässer verkauft billig **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

Fuchsstute, 3 1/2 Jahr alt, elegantes Exterieur, guter Gänger, als Reitpferd (Offizier-Ergänzungspferd geeignet) zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unter **A. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“ melden.

Grundstück in Th. Papau, circa 33 Morgen groß, ist umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mittelwohnung, Mieta etwa 300 Mark, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter **K. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Bromberger Vorstadt. 3-Zimmerwohnung, Balkon und Zubehör, v. 1. 10. gesucht. Angebote u. **A. K.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Popot. 2 freundl. möblierte Vorderzimmer, in der Nähe des Strandes, zu vermieten. Auch finden während der Sommerferien Schüler freundliche Aufnahme. Angebote unter **A. U.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

XV. Gruppen-Versammlung der Vereine für naturgemasse Lebens- und Heilweise am Sonntag den 18. Juni 1911 im Schützenhause in **Hohensalza.**

Mitglieder des hiesigen Vereins für naturgemasse Lebens- und Heilweise werden gebeten, sich recht zahlreich hierzu zu beteiligen. **Zug 8:35 früh ab Hpbthl.**

Katholischer Jünglingsverein Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in dem Schulzimmer des Vikarienhause, **Coppertinsstraße:** **Gründung eines deutschen katholischen Jünglingsvereins.** 1. Aufnahme von Mitgliedern. 2. Besprechung der Säkungen. Alle deutschen katholischen Jünglinge unter 18 Jahren sind herzlich zum Beitritt eingeladen. **Gollnick.**

Den verehrten geladenen Gästen zur freundlichen Mitteilung, daß das am 24. 6. 11 geplante **Vergnügen** bereits am **17. 6. 11** stattfindet. **Unteroffizier-Bereinigung** 2. Bataillons 9. weipr. Infant.-Regiments Nr. 176.

Goldener Löwe, Thorn-Moder. **Heute, Sonnabend,** von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen jeden Sonntag, von 4 Uhr ab: **Tanzkränzchen** Hierzu ladet freundlichst ein **H. Preuss.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Die von Herrn Amtsrichter **Voelcker** bewohnten 2 möbl. Zimmer sind ganz o. geteilt p. fof. z. verm. Geredeteilr. 30, 2. Suche für Oktober cr. in verkehrsreicher Lage für mein Geschäft f. geeignet

Laden oder auch erste Etage. **J. Tschichoflos, Elisabethstraße 6.**

Wilhelmsplatz 6, 1. Et. Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 2 Balkons, Loggia etc., zu vermieten. **Glogau.**

Wohnung, neu renoviert, 5 Zimmer und H. Garten verkehrshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Wellenstr. 115.**

6 Zimmer-Wohnung, Barkstr. 13, pt., per sogleich oder später zu vermieten. **M. Bartel, Waldstraße 43.**

Gesuche **Zettelhündin** „Baldine“ entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Schießplatzkommandantur.**

Verloren schwarze Lederetasche mit enth. Muster. Abzugeben gegen Belohnung **Hotel Neustadt.** Die Beleidigung gegen Frau **Martha Murawski** in Abbau Leibitzsch nehme ich reuevoll zurück. **Anna Mielke, Abbau Leibitzsch.** Dierau zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Forderungen des Handwerks

Die Vorstände der schlesischen Handwerkskammern haben die hauptsächlichsten Punkte des Handwerkerprogramms zusammengefaßt, um den Reichstagsabgeordneten bezw. den Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen Gelegenheit zu geben, sich mit den Lebensbedingungen und Wünschen des Handwerkerstandes vertraut zu machen. Diese Punkte sind im Jahresberichte der Breslauer Kammer veröffentlicht und betreffen: 1. Ausbau der Organisation des Handwerks: Aufhebung des § 100a der Gewerbeordnung, Lösung der Frage „Fabrik und Handwerk“, Errichtung eines Reichs-Handwerksamtes. 2. Wirtschaftspolitische Maßnahmen: Einführung des Befähigungsnachweises für einzelne besonders geartete Gewerbe, besonders für das Baugewerbe; Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen; gesetzliche Regelung des Submissionswesens; Heranziehung des Handwerks zu staatlichen und öffentlichen Arbeiten aller Art; Bekämpfung der dem Handwerk schädlichen und nachteiligen Konkurrenz der Gefängnisse, Arbeitshäuser, Konsumvereine, Warenhäuser und Warenbezugsvereine aller Art, sowie der Wanderlager. Die Bäderverordnung ist einer Revision in der Weise zu unterziehen, wie sie seit Jahren seitens des deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes und des Verbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ angestrebt wird. 3. Sozialpolitische Maßnahmen: Berücksichtigung der vom deutschen Handwerks- und Gewerbeamte gestellten Forderungen zum Entwurfe einer Reichsversicherungsgesetzgebung; Ablehnung jeder einseitigen, nur das Interesse der Arbeitnehmer berücksichtigenden Sozialpolitik. Aus diesem Grunde wird namentlich verlangt: Ablehnung jeder irgendwie gearteten Arbeitslosenversicherung, Ablehnung der Arbeitskammern in jeder Form. Weiterhin sei die Ablehnung jeder Art gesetzlicher oder staatlicher Eintrags für paritätische Arbeitsnachweise zu fördern, welche, wie offen zugestanden wird, nur den Zweck haben, die Einführung der Arbeitslosenversicherung vorzubereiten; der Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen sei unbedingt erforderlich. Eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe, wie sie namentlich von sozialdemokratischer Seite befürwortet wird, obgleich diese Partei an der Heiligung des Sonntags sicher das geringste Interesse hat, kann ebenfalls nicht gutgeheißen werden.

Die Breslauer Kammer betont das gute Recht der Handwerker, von den Reichstagskandidaten die Beachtung und Anerkennung dieser Punkte zu fordern, und sie gibt zum Schluß mit den anderen schlesischen Kammern der Hoffnung Ausdruck, „daß auch die anderen Handwerkskammern sich diese Leistungen zu eigen

machen werden, damit dadurch ein einheitliches deutsches Handwerkerprogramm geschaffen wird.“

Zur Linksschwenkung des Hansabundes

Schreibt der „Reichsbote“:

Aus den Verhandlungen des Hansatages geht hervor, daß der Hansabund einen völligen Umsturz unserer bestehenden politischen Verhältnisse erstrebt. Der Einfluß der Landwirtschaft und ihrer Freunde soll gebrochen werden und die Interessen für Industrie und Handel sollen die Politik und die öffentliche Meinung beherrschen. Deutschland soll Industrie- und Handelsstaat werden. Wenn auch Herr Kieser sagte, man wolle keinen einseitigen Industrie- und Handelsstaat, wie man keinen Agrarstaat will; allein es ist doch eine unwahre Übertreibung, wenn man es so darstellt, als hätten wir jetzt einen einseitigen Agrarstaat. Man blide doch auf den kolossalen Aufschwung hin, den Handel und Industrie in den letzten zwanzig Jahren erlebt haben, seit die konservative Partei die Partei der liberalen Ära, die wesentlich auf dem Standpunkt des Hansabundes stand, abgelöst hat. Es ist unfaßlich, wie man angesichts dieser vor Augen liegenden Tatsache behaupten kann, die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit habe die Interessen von Handel und Gewerbe vernachlässigt und einseitig die Landwirtschaft begünstigt. Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft früher durch die herrschende liberale Politik, namentlich durch die zollfreie Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, die im Auslande unter viel weniger Unkosten produziert werden, als es in dem alten deutschen Kulturland mit seinen hohen Güterpreisen und Abgaben möglich ist, in eine schwere Notlage gekommen war, aus der sie gerettet werden mußte. Die Rettung der Landwirtschaft war aber auch die Rettung der Industrie, welche unter dem liberalen Freihandel ebenfalls in schwere Notlage gekommen war, so daß viele Werke ihre Arbeit einstellen und ihre Arbeiter entlassen mußten. Hat man das denn alles vergessen, was die Politik der konservativen Ära mit ihrem Schutze der nationalen Arbeit zur Hebung des Wohlstandes in Deutschland geleistet hat? Und kann man es verantworten, jetzt wieder in die Bahnen der liberalen Ära zurückzukehren? Auf diese liberale Reaktion läuft aber die ganze Politik des Hansabundes hinaus. Der weltwirtschaftliche Geist ist der Geist der Freihandelsära, den Lascher und Bamberger predigten und der Deutschland in die schwerste Krise der siebziger Jahre gebracht hat. Der Hansabund wirtschaftet ebenso wie jene Herren mit schönen Phrasen, er will angeblich auch die Landwirtschaft pflegen, aber er will ihr wie der Industrie die

Schutzzölle beschneiden; das ist aber keine Pflege, sondern Schädigung. Die Ära Caprivi hat bewiesen, daß die Landwirtschaft mit dem erniedrigten Schutzzoll nicht auskommen kann. Auf eine solche Erniedrigung läuft aber die Hansabundpolitik hinaus. Man malt dabei dem Mittelstand und dem Handwerk goldene Schüsselchen vor Augen, aber jeder Beständige weiß, daß das Handwerk und der Mittelstand davon leben, wenn es der Landwirtschaft gut geht und wenn die Arbeiter in einer lohnenden Industrie guten und dauernden Verdienst haben. Legt die Hand an die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, dann grabt ihr dem Wohlstand des Mittel- und Arbeiterstandes das Grab. Die paar Pfennige, um welche der Schutzzoll manche Lebensbedürfnisse verteuert, werden reichlich dadurch aufgewogen, daß die Arbeiter, seit wir diese Schutzpolitik führen, höhere Löhne und dauernde Arbeit haben, und daß ihnen auch die Versicherungen für Krankheit, Alter, Unfall geboten werden konnten. Ähnlich wie jetzt hat der Fortschritt und der Liberalismus die liberale Politik Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre bejubelt. Lascher und Bamberger waren die Helden und wenige Jahre darauf schon kam der Krach und das Elend für Industrie, Handel und Landwirtschaft. Nur der Bucherhandel blühte im Schutze der Bucherfreiheit. Genau so würde es wieder werden; denn dieselben Ursachen würden auch dieselben Wirkungen haben. Deshalb können wir dem Volk nur zurufen: Hütet euch vor den verführerischen Reden des Hansabundes; sie führen irre und enden im Unglück. Nicht den weltwirtschaftlichen Geist wollen wir pflegen, der die Nation mit Hungerlöhnen für das Ausland arbeiten läßt und das eigene Volk unter der Konkurrenz des Auslandes ins Elend stößt; wir wollen vielmehr den nationalen Geist pflegen, welcher den Schutz und das Wohl der nationalen Arbeit und der Arbeiter im Auge hat. Eine Politik, welche die Schutzpolitik für das Inland beiseite setzt und alles auf die Weltwirtschaft aufbaut, die Handelsindustrie übermäßig vermehrt, alle Arbeiter in sie hineinführt, sie der Landwirtschaft entzieht, um sie dann, wenn die unausbleiblichen Handelskrisen kommen, zu entlassen, eine solche Politik, und das ist die Politik des Hansabundes, müssen alle, die Auge und Herz für das Vaterland haben, bekämpfen.

Zu den Marokkowitzern.

Zu Cruppis Erklärung über die Expedition nach Fez. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende halbamtliche Note: Die nach Berlin telegraphierte Note über die Erklärung des Ministers Cruppi in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, die die Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.“ veranlaßt, beruht augenscheinlich auf einem Irrtum oder auf einer falschen Auslegung der Erklärung des Ministers. Man weiß in der Tat, daß alle Konsuln ohne Ausnahme dem General Monier bei

seiner Ankunft in Fez den besten Empfang bereiteteten, und daß einige von ihnen, insbesondere der englische und der österreichisch-ungarische Konsul, in Übereinstimmung mit ihrem französischen Kollegen die schwierige Lage der europäischen Kolonien anerkannten. Hierzu bemerkt das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkte gestern zu der Erklärung Cruppis, daß dieser gefagt habe, die Konsuln Englands und Deutschlands hätten die Expedition nach Fez gewünscht; diese Äußerung beruht offenbar auf einem Irrtum.

Der französische Senat genehmigte alle Kapitel des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, an dessen Erörterung sich die Marokko-Interpellation angeschlossen hatte. Dann nahm der Senat durch Aufheben der Hände eine Tagesordnung an, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

Die Pariser „Liberté“ kritisiert in scharfer Weise das Stillschweigen Spaniens gegenüber dem französischen Ersuchen um Aufklärung und lagt, die Entsendung dieser Verstärkungen nach Larraich und Elsar und in die Umgebung von Tetuan sowie andere Vorfälle beweisen, daß Spanien gerade keine verhältnismäßige Gefinnung hege. — Aus Madrid wird gemeldet, daß der Direktor des „Diario de la Marina“, Alfonso Ruiz, nach Paris abgereist ist, in der Absicht, einen Redakteur des „Temps“ wegen des Artikels über die spanische Aktion in Marokko zum Duell herauszufordern.

Das spanische Vorgehen in Marokko. Der spanische Minister des Auswärtigen veröffentlicht ein Tagebuch über die Ereignisse in Elsar, welches aufgrund des Berichtes des spanischen Agenten abgefaßt ist und mit dem 11. Mai beginnt. Auf die Nachricht von der kriegerischen Haltung der Bergstämme und von der Gefangennahme eines spanischen Schutzbefohlenen und seiner beiden Söhne beschloß der Ministerrat, zwei Schiffe nach Larraich zu senden, und gab diesen Befehl den Mächten bekannt. Inzwischen traten weitere Ereignisse ein. Der spanische Schutzbefohlene und seine Söhne wurden u. a. getötet. Die Spanier verlangten Maßnahmen zum Schutze ihrer Person. Man beschloß deshalb die Ausschiffung von Truppen in Larraich. Dieselbe sollte den Charakter einer Demonstration tragen. Nach Angriffen der Bergstämme auf die Spanier wurden Truppen gelandet und das Konsularquartier davon verdrängt, welches keine Einwendung erhob. Man beschloß, auch nach Elsar spanische Truppen und Polizeimannschaften zu senden. Wenn man die Pflicht hat, schließt die Mitteilung, über Leben und Eigentum zu wachen, so muß man nicht nur Schandtaten bestrafen können, sondern auch weiteren Eventualitäten vorbeugen dürfen, zumal durch die getroffenen Maßnahmen die scharfste Verwaltung nicht gestört wird.

Der spanische Oberleutnant Sibestre, der Befehlshaber der marokkanischen Polizei, ist in Larraich eingetroffen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid verlangt El Gebbas in dem an die spanische Regierung gerichteten Einspruch kategorisch die Räumung von Larraich und Elsar, da andernfalls der Mächten sich weigern würde, seine finanziellen und sonstigen Verpflichtungen Spanien gegenüber zu erfüllen.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 15. Juni. (Eine Umsatzsteuerordnung) hat die Anfechtungsgemeinde Postau eingeführt. Die Steuer beträgt 1/2 Prozent des Wertes der zum Verkauf kommenden Grundstücke.

e Briesen, 15. Juni. (Preisreiten beim Luzuspferdemarkt.) Der Nennungsstich für das Preisreiten, welches mit dem Luzuspferdemarkt am 19. und 20. Juli verbunden ist, ist auf den 20. Juni

Farmer Robert Harrison hat in seinem sonst ziemlich gleichmäßig dahinfließenden Leben zwei bittere Schicksalschläge erhalten.

Der erste und härteste war, als unter ganz eigentümlichen Umständen die Verlobung seiner ältesten Tochter Magdalene mit Ralph Donald auseinanderging; der andere, als vor etwa vier Jahren seine liebe Frau starb.

Die brave, stets etwas schwächliche Dame konnte die Demütigung, welche ihre älteste Tochter erhalten, nicht überwinden. Langsam sickte sie dahin, bis eines Tages das schwache Lebensflämmchen völlig verlöschte.

Von jetzt ab herrschte Magdalene über Haus und Hof — und zwar mit solch sanfter, wenn auch fester Hand, daß jedermann ihr willig gehorchte.

Magdalene Harrison gehört zu jenen seltenen Frauen, denen Liebe folgt, wo sie sich auch blicken lassen. Instinktiv findet sie bei jedem Menschen die beste Seite heraus; wie durch ein Magnet weiß sie das Gute, das in jedem Herzen, auch in dem verworfensten, verborgen ruht, ans Tageslicht zu fördern, um es dann zu hegen und zu pflegen, so daß schließlich aus dem dürftigen Pflänzchen ein großer, starker Baum wird.

Ihre Schwestern lieben sie grenzenlos. Jede derselben würde willig ihre Bequemlichkeit, ja ihr eigenes Glück hintenan setzen, um Magdalene glücklich zu machen.

Als Robert Harrison heute auf seinem gewohnten Platz am Fenster sitzt, die neueste Nummer der „Tribüne“ in der Hand, in der er nicht liest, da wandern seine Gedanken zurück — weit, weit zurück.

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Magdalene!“

Keine Antwort.

Und weiter eilt Edith, die verschlungenen Parkwege entlang, wo hohe Platanen und Steineichen sich urwaldartig verdichten.

Und wieder ruft sie laut, eindringlich:

„Magdalene! Magdalene!“

„Hier bin ich!“ schallt es hell und klar zurück. Am nahen Teich, unter einem weitgedehnten Weidenbaum, sitzt die Gesuchte auf einer Bank. Sie hat den großen runden Strohhut abgenommen und die schweren kastanienbraunen Haarmassen aus der Stirn gestrichen. Die bläulichen Schatten unter den großen, grauen Augen sind noch etwas dunkler als sonst, während diese Augen selbst, wie stets, wenn sie erregt ist, wie von innen heraus erleuchtet erscheinen.

„Liebste Magda!“ ruft Edith schon von weitem, als sie der stillen Gestalt dort unter dem Weidenbaum ansichtig wird. „Wir warten mit dem Tee auf dich. Komm schnell!“

Ruhig blickt Magdalene der Schwester entgegen.

„O Edith, Edith!“ flüstert sie wie traumverloren, während ein Lächeln um ihre Lippen irrt. „Nachdem ich sein Orgelspiel gehört habe, weiß ich: der Böse wollte von ihm Besitz ergreifen; aber Ralph ist aus dem Kampf als Sieger hervorgegangen — gut, edel, rein!“

„Blödsinn!“ schwebt es auf Ediths Lippen. Doch sie hält das harte Wort zurück.

Sie setzt sich neben die Schwester auf die Bank und legt den Arm um ihre Schultern.

„Komm liebe Magda,“ bittet sie so sanft, wie ihre kräftige, etwas rauhe Stimme es nur zuläßt. „Sei doch vernünftig!“

„Warum bin ich nicht vernünftig, Edith?“

Der rührend schlichte Ton dringt Edith zu Herzen. Zärtlich streichelt sie Magdalenes schmale Hände, die leicht gefaltet in ihrem Schoße ruhen.

„Willst du mir nicht vertrauen, Magda?“

„Ich habe nichts zu vertrauen, Edith.“

„Aber wenigstens dich aussprechen!“

„Ich habe auch nichts, worüber ich mich mit dir aussprechen könnte.“

„Aber das kann doch nicht so fortgehen, Magda!“

„Warum nicht? Ich habe Ralph stets geliebt; ich liebe ihn noch. Er ist ein Teil meines eigenen Ichs. Wir gehören zueinander.“

„Niemals habe ich aufgehört, ihm zu vertrauen.“

„Wenn er einmal in seinem Leben fehlte — weshalb sollte ich ihm deswegen mein Herz entziehen? Wer unter uns ist wohl ohne Sünde!“

„Ach, Edith — hier wird ihr Ton wärmer, begeisterter — „er ist ein Künstler von Gottes Gnaden! Noch nie habe ich solche Musik gehört!“

Magdalene hat den Oberkörper etwas vornüber gebeugt. Ihre großen Augen erscheinen jetzt vor Erregung fast schwarz.

Kopfschüttelnd blickt Edith in diese wunderbar glänzenden Augen, deren Ausdruck ihr beinahe überirdisch erscheint.

Ihrer kräftigen, vernünftigen Natur gemäß sucht sie, die Schwester von den phantastischen Höhen der Begeisterung wieder in die prosaische Alltäglichkeit herabzuziehen.

festgelegt. Das Ehrenpräsidium besteht aus dem Herrn kommandierenden General von Mackensen und dem Herrn Oberpräsidenten von Jagow. Ehrenpreisrichter sind die Herren Generalleutnant Odenburg, General von Bedendorff, Oberburggraf Graf Fink von Finkenstein, General Frhr. von der Goltz, General von Herzberg, Generallandschaftsdirektor Graf Rejserling, Kammerherr von Odenburg, Regierungspräsident Dr. Schilling, Landeshauptmann Frhr. Senfft von Pilsach, Landesökonomierat Steinmeyer, General Jierold, das Schiedsgericht aus den Herren General von Hoffmann, Oberleutnant Krahmer, Rittmeister Frhr. von Malgahn, Preisrichter sind die Herren Oberleutnant Freiherr von Kettler, Oberleutnant Sänger, Oberleutnant Graf Posadowski, Major Berring, Major Charistius, Landchaftsrat Abramowski, Geschäftsdirektor von Auerwald, Landchaftsrat von Aries, Rittmeister Krell, Rittergutsbesitzer von Loga-Widhorff, Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Plauth. Für die nach dem 20. Juni eingehenden Nennungen ist eine erhöhte Einschreibgebühr zu entrichten.

Kiesenburg, 13. Juni. (Der heutige Viehmarkt) war mit Rindvieh außerordentlich schwach besetzt. Es mangelte sowohl an Käufern wie an Verkäufern, was darauf zurückzuführen ist, daß die Abhaltung des Marktes nach der langen Sperre erst kurz vorher bekannt gemacht wurde. Die Durchschnittspreise für gute Milchkühe bewegten sich zwischen 240 und 300 Mark, nur vereinzelt wurden höhere Preise gezahlt. Jung- und Ferkelvieh war fast garnicht vorhanden. Auf dem Pferdemarkte war ein größerer Auftrieb zu beobachten.

Danzig, 15. Juni. (Dampferfahrten nach Bornholm.) Im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn C. Dahmus, hier, Stadtgraben 6, gegenüber dem Hauptbahnhofe, hat die Aktiengesellschaft „Weichsel“ eine Ausstellung über die von ihr betriebenen Seefahrten in der Danziger Bucht und in der Ostsee veranstaltet. Den Mittelpunkt bildet ein funktvoll gearbeitetes, bis in die kleinsten Details nachgebildetes Modell des neuen Salon dampfers „Sela“, welches von Fahrplänen, Prospekten und Ansichten der Insel Bornholm umrahmt ist. Der Dampfer „Sela“ nimmt seine regelmäßigen Touren am Sonntag den 18. d. Mts. auf und verkehrt von da ab regelmäßig jeden Sonntag, abends 8 Uhr vom Joppoter Seeufer abgehend, nach Kolberg, Bornholm und Ost, von wo letzterem Hafenplatz eine vorzügliche schnelle Verbindung nach Ropenhagen und Stockholm existiert. Denjenigen Reisenden, welche nur die Insel Bornholm besuchen wollen, wird eine Fremdenführung und Gesellschaftsreise dorthin durch Herrn Björnfeld angeboten, welche, wie die Teilnehmer der Pfingstkreise des Dampfers „Sela“ versicherten, außerordentlich genussreich ausgefallen ist. Es kann daher der Anschluß an diese Führungen nur empfohlen werden. Die Gesellschaft „Weichsel“, als Bestzerin des Schiffes und Unternehmern der Rundreisen, ist zu jeder kostlosen Auskunft und Verschickung von Prospekten jederzeit gern bereit. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß gelegentlich der nächsten, am 18. cr. anzutretenden Reise den Passagieren Gelegenheit geboten wird, die skandinavische Sommerfeier in der Nacht vom 20. zum 21. Juni beobachten zu können.

Ragnit, 11. Juni. (Selbstmord.) Auch in den ländlichen Ortschaften gibt es Leute, die ihr reichliches Auskommen haben und trotzdem lebensmüde werden. So hat der 70 Jahre alte Gutsrentant Gutzeit auf dem von Sperberschen Gut Benken seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Seeburg, 11. Juni. (Aus der Haft entlassen) wurden die Arbeiterfrau Hippel und ihr Liebhaber Arbeiter Bandel, da die gerichtliche Leichenschau des tot aufgefundenen Ehemanns der Frau Hippel nicht Mord, sondern Herzschlag als Todesursache ergeben hat.

Argentan, 15. Juni. (Verschiedenes.) Verhaftet wurde hier der Inhaber des „Hotel Adler“, Stenzel aus Hohenalza. Er hat sich der Ruppel schuldig gemacht und sollte auch wegen Nichtinhaltung eines wichtigen Termins polizeilich vorgeführt werden. In Hohenalza wußte er sich der Verhaftung zu entziehen und kam auf dem Rade hierher. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vorletzter Nacht im „Deutschen Hause“ verübt. Der Dieb war durch ein Fenster ins Bifestzimmer eingestiegen. Es fielen ihm aber nur Zigarren und Schokolade in die Hände. Bisher konnte er noch

nicht ermittelt werden. — Der Turnklub hielt im „Deutschen Vereins Hause“ eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden neu gewählt Lehrer Kowalski als Turnwart und Betriebsleiter Hartwig als Schriftwart. — Der hiesige Bahnhofsleiter Stiller ist vom 1. Juli ab nach Jastrow (Westpr.) versetzt worden. Sein Scheiden wird allgemein bedauert. — Die Vorbereitungen zum tschawischen Gaufrüherfest am 18. Juni sind in vollem Gange. Es werden etwa 150 Sänger erwartet. Konzertieren wird die Pionierkapelle aus Thorn.

Kruschwitz, 14. Juni. (Die Bootstaupe und Bootshausweihung des Rudervereins „Goplo“) nahm einen vom besten Wetter begünstigten festlichen Verlauf. Die ersten Gäste von außerhalb trafen schon am Vormittag hier ein, und es begann um 11½ Uhr der recht gut besuchte Frühlingsfest. Nachmittags 2½ Uhr wurden die auswärtigen Ruderer mit Wagen, die mit den Flaggen ihrer Vereine geschmückt waren, vom Bahnhof abgeholt. Der Wagenzug machte bei Bethge noch kurzen Halt zur Stärkung der Gäste, und dann ging es nach dem Bootshaus. Hier war schon eine Bieremannschaft des Rudervereins „Frithjof“-Bromberg mit einem Boote eingetroffen, als erster Gast, der uns auf dem nassen Element besuchte. Der Erbauer des Bootshauses Herr Günter überreichte dem Vorsteher des Rudervereins „Goplo“ Herrn Kreisierarzt Krüger den Schlüssel des Hauses, worauf dieser in einer Ansprache dankte und das Bootshaus zur Besichtigung öffnete, während man das Bootshausweihelied anstimmte. Die Gemahlin des Vorstehers, Frau Krüger, taufte die Boote und zerschellte am Bug derselben die gefüllten Sektgläser. Hierauf hielten die anwesenden Vertreter der auswärtigen Rudervereine Ansprachen: Herr Jansson-Bromberg, Vorsteher des ostmärkischen Regattaverins, Herr Dr. Koppow, Vorsteher des Rudervereins „Frithjof“-Bromberg, und Herr Henkel als Vertreter des Bromberger Rudervereins. Letztere beiden Herren überreichten je eine Flagge ihres Vereins als Andenken. Der Vertreter des Rudervereins „Neptun“-Posen, Herr Goldemar Günter, überreichte ein prächtiges Bild: „Unser Kaiser als Steuermann des deutschen Reiches“. Nun wurden die Boote in das Wasser gesetzt, und die Dampferfahrt begann, begleitet von den beiden getauften Booten, unter den Klängen unserer Musikkapelle. Nach der Rückkehr von der Dampferfahrt wurde mit Musik zu Bethge marschiert, wo ein sehr gemütliches Beisammensein mit Tanz den festlichen Tag beschloß. Leider mußten die meisten auswärtigen Gäste bereits gegen 9 und 11 Uhr das Fest verlassen, weil die Zugverbindung unzeres Ortes zu ungenügend ist. Doch wurde vom ostmärkischen Regattaverin der Vorschlag gemacht, wenn irgend möglich, noch im August dieses Jahres hier auf dem Goplosee ein großes Wasserfest abzuhalten, zu dem wohl alle ostmärkischen Rudervereine erscheinen können, da dann die Regatten größtenteils beendet sind, während jetzt die meisten Vereine durch ihre Vorbereitungen zu wasserpolosischen Wettkämpfen am Erscheinen verhindert waren.

Posen, 17. Juni. (Von der ostdeutschen Ausstellung.) Vom Rundgange des Kronprinzen sei noch erwähnt, daß Se. kaiserl. Hoheit mit großem Interesse auch die Klavierausstellung der Polener Pianoforte-Großhandlung Berthold Neumann besichtigte. Beide Inhaber wurden dem Kronprinzen persönlich vorgestellt und Herr Neumann jun. hatte die hohe Ehre, dem Kronprinzen auf einem Prunkflügel der Hofpianofortefabrik Blüthner vorzuspielen. Die Pianoforte-Großhandlung Berthold Neumann hat mit über 50 Instrumenten in einem Kistenpaale von 200 qm die größte Klavierausstellung der gesamten Musikinstrumenten-Industrie und bildet für das Publikum einen Hauptziehungspunkt der Ausstellung.

Lauenburg, 12. Juni. (Blumentag.) Gestern stand unsere Stadt im Zeichen der Sternblume. Der Kinderhilfsfest hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die Stadtkapelle leitete den Tag mit einer Morgenmusik auf dem Markte ein. Um 11 Uhr zog ein glänzender Kinderfestzug durch die Straßen. Unermüdblich walteten die schmunzelnden Verkäuferinnen ihres Amtes, und unermüdblich war auch das Publikum im Kaufen. Abends wurden auf der Wilhelmshöhe Hans Sachs-Festspiele aufgeführt. Mehrmals konzertierte die Kapelle auf dem Markte. Besonders hervorgehoben sei die prächtige Ausschmückung der Schaufenster.

gleichviel, ob mit oder ohne den Willen des Vaters. Der alte Donald fügte sich. Der Tag der Ankunft des Sohnes und Bräutigams wurde festgelegt. — Bis hieher gehen Robert Harrisons Gedanken rüber. . . . Aber dann — — Er wüßte sich den Schweiß von der geläuterten Stirn, als er weiter denkt — an jenen Abend, da anstatt des sehnlichst erwarteten Bräutigams ein Brief kam — ein Brief von David Palmer, Kalphs Kompanion — mit einigen Zeilen von Kalphs eigener Hand, in denen er seine Verlobung mit Magdalene Harrison aufhob und kurz darauf erklärte, er habe wenig Tagen ein Mädchen aus Damaskus geheiratet. Nichts weiter. — Nie sprach Magdalene über den fürchterlichen Schmerz, den sie damals empfunden; aber ihr Antlitz wurde bleicher, ihr Wesen ernster und ernster.

Der Vater ging mit ihr auf Reisen, damit sie den Treulosen vergessen solle. Ob es geschah — niemand wußte es. Von der Reise zurückgekehrt, widmete Magdalene sich wieder völlig der Leitung des umfangreichen Hausstandes. Ihr Wesen war sanft, liebenswürdig, freundlich wie immer; nur umgab jetzt die ganze jungfräuliche Gestalt ein Hauch von Schwermut, die sie fast noch anziehender machte. An Bewerbern fehlte es ihr nicht. Doch keiner brachte es bei ihr auch nur zur geringsten Beachtung oder gar Aufmunterung. Edith hat Recht mit ihrer Behauptung, etwas Unirdisches, Engelsartiges umgibt die

Der Reingewinn ist ein über alles Erwartetes hoher, er beträgt 4650 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Juni, 1909 Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären. 1905 Gefecht mit Moxengo bei Narus, 1897 + Prälat und Geheimkammerer Sebastian Kneipp in Würzburg, bekannt durch seine Naturheilmethode, 1885 + Edwin Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen, 1882 + Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, 1866 Befehlshaber Hannovers durch preußische Truppen, 1863 + Karl Michael, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, 1813 überfall bei Rügen, 1810 + Ferdinand Freiligrath zu Detmold, deutscher Dichter, 1703 + John Wesley zu Epworth, Stifter der Methodisten.

Thorn, 16. Juni 1911.

(Personalien.) Verliehen ist dem Regierungs- und Bauart Franz Schramke die Stelle eines Mitgliedes der Eisenbahndirektion in Bromberg. Die Regierungsassessoren Dr. Hoffmeyer und Nebelung in Danzig sind zu Regierungsräten ernannt worden.

Dem Regierungsassessor Dr. Ibe in Bromberg ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Mogilno, Regierungsbezirk Bromberg, vom 1. Juli 1911 ab übertragen worden. Der Regierungsassessor Dr. von Martius in Darkehmen ist zum Landrat ernannt; ihm ist das Landratsamt im Kreise Darkehmen übertragen worden.

Verlegt sind die Regierungsbaumeister des Hofbauamtes Georg Lange von Berlin nach Marienwerder, Meerbach von Erfurt nach Groß Strelitz und Decker von Berlin nach Marienwerder.

(Die ostdeutsche Binnen-Schiffahrts-Berufsgenossenschaft) gibt jeben eine Denkschrift zu ihrem 25jährigen Bestehen heraus, der wir folgendes entnehmen: Die Genossenschaft wurde am 1. Juli 1886 mit dem Sitze in Bromberg gegründet. Sie erstreckt sich auf die Gewässer in Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg mit Berlin (ohne die Kreise Potsdam Stadt, Ost- und West-Havelland, Ost- und Westpreignitz sowie Zauch-Belzig), Schleßen und Posen und umfaßt den gewerbsmäßigen Binnen-Schiffahrts-, Fischerei-, Brau- und Fährbetrieb, den Gewerbebetrieb des Schiffsziehens (Treibelei) und den Baggerbetrieb. Am Schluß des ersten Rechnungsjahres (1886) waren 7022 Betriebe mit durchschnittlich 22 000 versicherungspflichtigen Personen in das Kataster eingetragen; zurzeit sind es 8008 Betriebe mit nur 18 712 durchschnittlich versicherten Personen. Der geringe Zugang an Betrieben und der Rückgang in der Zahl der beschäftigten Personen ist auf das Inkrafttreten des Bau- und des See-Unfallversicherungsgesetzes zurückzuführen. Bis zum Ende des Jahres 1910 kamen 14 797 Unfälle zur Anzeige, von denen 3148 entschädigungspflichtig wurden; 1910 waren Renten zu zahlen an 960 Verletzte, 338 Witwen, 355 Kinder und 38 Verwandte in aufförderiger Linie. Die Renten beliefen sich im Jahre 1887 auf 12 097,38 Mark, im Jahre 1910 auf 277 566,28 Mark. Der Gesamtbetrag der Unfallentschädigungen vom 1. Juli 1886 bis 31. Dezember 1910 betrug 3 693 894,33 Mark. Die Verwaltungskosten sind in dem Zeitraum von 25 Jahren von rund 25 000 Mark auf 39 000 Mark gestiegen. — Aus dem Geschäftsbericht des letzten Jahres seien noch einige interessante Zahlen angeführt. Die Löhne in der Fischerei, welche im Jahre 1908 einen Rückgang von über 1 Million hatten, sind zwar wieder etwas gestiegen, bleiben aber gegen das Jahr 1907 immer noch um 814 000 Mark zurück. Die Gehälter und Löhne betragen im vergangenen Jahre 14 700 368 Mark. Unfälle wurden im vergangenen Jahre 936 gemeldet, von welchen 155 entschädigungspflichtig wurden. Tödtlich verliefen 43 Unfälle. Der Gesamtwert des Vermögens der Genossenschaft beläuft sich auf 771 953,90 Mark; davon entfallen auf den Reservefonds 731 103,90 Mark. Der Betriebsfonds beträgt 40 000 Mark.

(Die Post über die Reisezeit.) Aus Anlaß der bevorstehenden Sommerferien- und Reisezeit läßt die Post auf die Bestimmungen aufmerksam machen, die zu beachten sind, wenn man Unregelmäßigkeiten im Bezuge der Postfächer und Zeitungen vermeiden will. Zum Ausschreiben der Anträge auf Nachsendung erhält man bei den Postanstalten unentgeltlich Formulare,

Schwester — etwas, das sie ihren Geschwistern und Freundinnen fast fremd erscheinen läßt.

So verließ ein Tag nach dem andern in der Harrison-Farm — ruhig, einformig, inhaltslos. Und ein Jahr nach dem andern.

Da flog plötzlich eine Nachricht in das stille Haus, die auf alle Bewohner gleich einem Donner Schlag wirkte.

Viola, die drittälteste Tochter, die sehr musikalisch ist, weilte zum Besuch bei einer früheren Pensionsfreundin in Newyork.

Während dieser Zeit hörte sie viele Opern und Konzerte, ohne daß sie in ihren Briefen an Vater und Geschwister dieser musikalischen Genüsse anders als durch eine flüchtige Bemerkung erwähnte.

Einmal jedoch traf ein besonders langer Brief von ihr ein. In überschwenglichen Worten teilte sie mit, sie würde morgen einen originellen, überaus seltenen Genuß haben. In der Neunten Avenue, der elegantesten Gegend von Newyork, habe ein Künstler aus eigenen Mitteln einen kolossalen Konzertsaal bauen lassen mit einer Riesend-Orgel. In diesem Konzertsaal werde er jeden Sonntag Vormittag Orgelvortritte halten. Diese Vortritte sollten jedermann zugänglich sein, ohne Eintrittsgeld, ohne Empfehlung. Durch die Gewalt der Musik wolle er veredelnd auf das Volk einwirken, es gewissermaßen vom Gemeinen, Irdischen emporheben zu höheren Sphären. . . .

Robert Harrison hatte beim Lesen dieses Briefes den Kopf geschüttelt. Auch die praktische Edith erklärte die Geschichte für „Humbug“. Trotzdem erwartete man Violas nächsten Brief mit Spannung.

deren Benutzung dringend zu empfehlen ist. Nachzufolgende Zeitungen müssen bezeichnet und einzeln aufgeführt werden. Die Gebühr für die Überweisung einer Zeitung nach einem anderen Orte innerhalb Deutschlands beträgt 50 Pfg. Sie ist im voraus zu entrichten. Wird die Überweisung für die laufende und die kommende Bezugszeit beantragt, so wird die Gebühr doppelt erhoben. Die Rücküberweisung erfolgt dagegen kostenfrei. Gibt man die Dauer der Nachsendung an, so wird die Rücküberweisung von der Post ohne weiteres bewirkt. Die alte und die neue Adresse sind im Nachsendungsantrag so genau als möglich anzugeben. Hat man schon eine Wohnung gemietet, so gibt man sie gleich an, andernfalls teilt man sie der neuen Postanstalt alsbald mit. Aus dem Antrage muß zu ersehen sein, von welchem Tage an die Nachsendung erfolgen und wann sie aufhören, ob sie bis auf Widerruf oder dauernd gelten soll. Für postlagernde Sendungen sind die Anträge nach vier Wochen zu erneuern. Da in großen Städten mehrere Dienststellen von den Nachsendungsanträgen Kenntnis zu nehmen haben, empfiehlt es sich, die Anträge möglichst zwei Tage vor der Abreise abzugeben.

(Verschärfte ärztliche Aufsicht über Erziehungsanstalten.) Die ärztliche Aufsicht über Erziehungsanstalten ist neuerdings wesentlich verschärft worden. Jede einzelne Anstalt mußte bisher in der Regel innerhalb eines fünfjährigen Zeitraumes durch den Kreisarzt besichtigt werden. Eine neuere Bestimmung des Ministers des Innern und des Unterrichtsministers verlangt, daß eine Reihe von Erziehungsanstalten alljährlich einer Revision unterworfen werde. Es handelt sich dabei um sämtliche Waisen- und Rettungshäuser sowie um einen Teil der Kinderbewahranstalten. Um die Durchführung der Revision sicher zu stellen, sind von den Regierungen die Landräte und die Polizei-Verwaltungen angewiesen worden, dem Kreisarzt ein Verzeichnis der Anstalten zu übersenden, die alljährlich zu besichtigen sind. Außerdem sollen alle neuen Anstalten mitgeteilt werden, die inzwischen eröffnet werden. Über die Kleinkinderschulen und Kleinkinderbewahranstalten, Kindergärten und dergleichen haben die Kreisgesundheitsinspektoren entsprechende Meldungen zu erstatten.

(Saatenstand im Landkreis Thorn.) Der Saatenstand Anfang Juni war: Winterweizen gut (nach 1 von den Vertrauensmännern abgegebenen Note), gut bis mittel (nach 2 Noten), mittel (1); Sommerweizen gut (1); Winterroggen gut (2), gut bis mittel (1), mittel (1); Sommerroggen mittel (1), mittel bis gering (1); Sommergerste gut (1), gut bis mittel (2), mittel (1); Hafer gut bis mittel (3), mittel (1); Erbsen gut bis mittel (2), mittel (1), mittel bis gering (1); Ackerbohnen mittel (2); Wicken gut bis mittel (2), mittel (2); Karlofsen gut (1), mittel (2); Zuckerrüben gut (2), mittel bis gering (1); Wintererbsen mittel (1), mittel (1); Ackersehr gut (1), gut bis mittel (2), mittel (1); Zuckerrüben sehr gut (1), gut (1), mittel (2); Wiesen mit künstlicher Bewässerung gut (1), andere Wiesen gut (2), mittel (2).

(Der evangelische Arbeiterverein Thorn) hält seine Monatsversammlung am Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Konfirmationsaal der St. Georgenkirche zu Mader ab. Es findet u. a. eine Besprechung über die Teilnahme an dem am 25. Juni in Graudenz stattfindenden Verbandstag mit Fahnenweihe statt. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

(Auswanderer, aufgepaßt!) Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß der bekannte Farmer Sommer wiederum auf dem Wege nach Deutschland ist, um hier Leute für Brasilien anzuwerben. Er hat gewöhnlich Aufenthalt in Barmen, Elberfeld und Hannover genommen und nach auch den Osten besucht. Auswanderungslustige seien deshalb gewarnt. Die Leute, die den hochtönenden Versprechungen des Verbers Folge leisten, erwarten in Brasilien höchst unrichtige Verhältnisse, denen sie in keiner Weise gewachsen, und die, wenn sie erst einmal dort sind, gern in ihre Heimat zurück möchten.

(Vor den sogenannten Inflationisten.) d. h. den Unternehmern, die sich mit der Entlastung kaufmännischer Unternehmen befassen, warnt in den „N. N.“ ein Stadmann. Prozesse übernehmen solche Firmen nicht, dem Bonnetten

Merkwürdigerweise war derselbe sehr kurz. Das Orgelkonzert erwähnte sie überhaupt nicht. Dagegen traf sie selbst schon nach wenigen Tagen wieder in der Harrison-Farm ein, beinahe eine Woche früher als beabsichtigt.

Viola war schon als Kind äußerst schwärmerisch und leicht begeisterungsfähig, welche Eigenschaften mit den Jahren noch zunahmen. Ihre Geschwister schenken deshalb ihren häufigen enthusiastischen Gefühlsausbrüchen wenig Beachtung.

Als sie jedoch auf einmal ganz unerwartet, mit geröteten Wangen und einer ihrer sanften Natur ganz fremden Haß, ins Zimmer stürzte, in welchem die ganze Familie gerade um den Mittagstisch versammelt war — da wunderte man sich doch allgemein über ihre auffallende Erregtheit und bestürzte sie mit Fragen wegen ihrer plötzlichen Heimkehr.

Sie habe Sehnsucht nachhause gehabt, erklärte sie ausweichend und zwang sich, ruhig an dem Mittagstisch teilzunehmen.

Endlich hatte Jim, der kleine schwarze Diener, das Dessert und den Kaffee serviert — und einige Minuten später löste sich die Mittagsgesellschaft auf.

Edith und ihr Vater verließen das Zimmer; die übrigen zogen sich auf die Terrasse zurück. Violas Unruhe wuchs. Ein Geheimnis drückte ihre Seele; sie wußte nicht, wem sie es zuerst anvertrauen sollte.

Da trat Edith wieder ein. Mit ihrer kräftigen Stimme rief sie hinüber auf die Terrasse:

„Wie steht's denn mit deinem Orgelspieler, Viola? Scheint nichts gewesen zu sein, wie?“ „Doch, doch!“ (Fortf. folgt.)

entstehen nur Kosten, und der Ertrag ist gering. Handelt es sich nur um tatsächliche Einziehungs- Schwierigkeiten, so sind diese von sehr verschiedener Art: Ist z. B. der Schuldner verzogen, so könnte eine solche Inhaftierung ja allerdings bei genügender Mithewaltung die Adresse ermitteln; das kann aber jeder Privatmann ebenjotig, da die Meldeämter überall bereitwillig jede Auskunft erteilen. Die geringe Vergütung für die Auskunft wird der Gläubiger selbst lieber daransetzen, als die Inhaftierung, die sich nicht gern in Unkosten stürzt. Als wirklich ersprießliche Tätigkeit einer solchen Firma ist z. B. denkbar die Vereinbarung ratenweiser Einziehung von Forderungen. Dies ist aber bei gutwilligen Schuldnern eine so einfache Tätigkeit, daß deren Übertragung an eine Inhaftierung sich kaum verlohnt, namentlich ist aber die Abtretung an sie zu diesem Zwecke nicht erforderlich. Böswillige Schuldner aber zählen in Güte weder voll noch ratenweise. Hier ist und bleibt das einzige Beireibungsmittel das der Klagerhebung und der Zwangsvollstreckung im geschäftlichen Wege.

(Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Grafmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Rohlfach, Dr. Truppner, Erdmann und Dr. Mittelte. Die Staatsanwalt- licher vertrat Herr Assessor Sackofsky. Unter der Anklage der vorläufigen Brandstiftung stand zunächst das 16jährige Dienstmädchen Hedwig Hanau aus Rodwitz. Die Angeklagte, die bereits 1 1/2 Jahre als Arbeiterin in einer Zigarettenfabrik in Breslau tätig war, hatte sich am 2. Januar d. Js. als Dienstmädchen bei dem Kaufmann Beyer in Culin vermietet. Herr Beyer besitzt ein Haus, in dem sich unter der Treppe eine Treppe hoch seine Wohnräume und darüber ein Boden befindet, auf dem eine Schlafkammer für seinen Lehrling und ein Bretterverlag für seine Vorrate an Düten vor- handen ist. Als am 24. März der Lehrling und der Hausdiener nachmittags um 4 Uhr einige Waren- vorräte auf den Boden schafften, fanden sie in dem Verlage für die Düten einen offenbar künstlich zusammengeschichteten Haufen Stroh und Papier brennen. Es gelang dem Hausdiener, das Feuer mit den Füßen auszutreten. Für die Brandstiftung, die offenbar vorlag, mußte man zunächst keine Er- klärung, bis sich die Angeklagte durch ihr Verhalten verdächtig machte. Bei dem Alarm blieb sie ruhig in der Küche, ohne, wie die anderen Personen, auf den Boden zu laufen. Auch konnte eine andere Person für die Brandstiftung nicht in Betracht kom- men, da man das Hinausgehen einer fremden Person hätte bemerken müssen. Bei dem vom Polizei- wachmeister Wagner angestellten Verhör gab sie die Täterschaft zu. Auch der Frau Beyer gegenüber erklärte sie, daß sie die Täterin sei. Bei der Ver- handlung widerrief sie ihr Geständnis. Sie wäre vom Polizeiwachmeister mit der sofortigen Haft von dem Polizeiwachmeister nicht geteilt; sie habe die falsche Angabe gemacht, um einer Haft zu entgehen. Auch bei ihrer Aussage der Frau Beyer gegenüber habe sie noch unter dem Eindruck der vorangegan- gen Einschüchterung gestanden. Der Staatsanwalt hält die Angeklagte für vollständig überführt. Eine fremde Person hätte vom Hofe aus, wo seit 1/4 Uhr Leute beschäftigt waren, gesehen sein müssen. Ferner könne man von der Wohnung des Kaufmanns Beyer, wo die Familie beim Kaffeetrinken war, sehr gut hören, wenn eine Person die Treppe hinauf- geht. Dazu komme das Geständnis der Angeklagten. Der Frau Beyer gegenüber war doch von einer Ein- schüchterung keine Rede mehr. Er beantrage ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte wohl an, daß eine große Wahrscheinlichkeit für die Tat vorliege, doch seien die Beweise nicht ausreichend, um darauf eine Verurteilung zu begründen. Die Angeklagte wurde daher freigesprochen. — Wegen Urkundenfälschung und Betrug hatten sich die Arbeiter Friedrich Paul aus Kossow und Franz Polczynski, zurzeit im Gefängnis zu Graudenz, zu verantworten. Der Erstangeklagte diene als Kaufherr bei dem Besitzer Theophil Buczkowski in Reudorf bei Scharne. Am 8. Oktober v. Js. begab er sich nach Culin, angeblich, um wegen Krankheit einen Arzt zu konsultieren. Hier traf er den bereits vielfach vorbestraften Zweitangeklagten, dem er er- zählte, er hätte bei seinem Herrn rüchständigen Lohn, den dieser nicht zahlen wolle. Polczynski schrieb nun einen Befehl auf 7 Pfund Rindfleisch, 4 Pfund Leberwurst und 6 Pfund Barschauer Wurst, den er mit dem Namen des Besitzers Buczkowski unterzeichnete. Mit diesem Fettel begab sich der Erstangeklagte zu dem Fleischermeister Franz Jessorsti in Culin und erhielt die Waren verabfolgt. Jessorsti kannte die Handschrift Buczkowskis nicht, da dieser die Waren bisher nur gegen Barzahlung entnommen hatte. Die Angeklagten waren beide gefällig. Polczynski nimmt sogar großmütig die ganze Schuld auf sich und bittet um Freisprechung des Angeklagten Paul. Das Urteil lautet bei Paul auf 1 Monat, bei Polczynski, der eine 8monatige Strafe wegen Diebstahls verbüßt, auf eine Zusätz- liche Strafe von 3 Monat Gefängnis. — Wegen gefähr- licher Körperverletzung waren dann ange- klagt der Arbeiter Wladislaus Zabrynski, seine Ehefrau Rosa, seine Schwägerin, die Arbeiterfrau Martha Bednarski, und der Arbeiter Max Cichocki, sämtlich aus Mader. Die Angeklagten trafen am 19. April d. Js. im Gasthause Kuttner zusammen, wo zwischen dem Erstangeklagten und Cichocki ein Streit entstand. In der Graudenzstraße entwickelte sich daraus eine wilde Schlägerei, bei der Zabrynski mit einem Messer und die Frauen mit Holz- pantoffeln auf Cichocki eingehauen haben, während dieser eine Flasche als Waffe benutzte. Beide Par- teien hatten über ihre Verletzungen ärztliche Atteste beigebracht. Nach der Befragung des Laufburschen Woleslaus Karaschewski bei Cichocki von den Frauen von vorne und durch Zabrynski von hinten ange- griffen worden, jedoch er sich in Notwehr befand. Die drei ersten Angeklagten bestritten dies aufs ent- schiedenste. Cichocki habe zuerst ohne jede Ver- anlassung mit der Flasche auf Zabrynski einge- schlagen. Sie berufen sich auf das Ehepaar Welski, das den Vorgang beobachtet habe. Der Staats- anwalt hält durch die Aussage des Laufburschen den Sachverhalt für genügend geklärt. Der Erst- angeklagte sei wegen Körperverletzung mehrfach vor- bestraft, jedoch er auch hier wohl der Angreifer ge- wesen sein wird. Er beantrage gegen ihn 1 Jahr, gegen beide Frauen je 1 Monat Gefängnis, gegen Cichocki, der in Notwehr gehandelt, Freisprechung. Der Gerichtshof hält die Aufklärung nicht für ge- nügend geklärt, hofft diese Aufklärung durch das Ehepaar Welski zu erhalten und beschließt Ver- urteilung.

Zweites Frühjahrsrennen des Thorner Reitervereins.

Am Sonntag den 18. Juni veranstaltet unser Thor- ner Reiterverein auf der hiesigen Rennbahn am Bischof- licher Exerzierplatz sein zweites großes Frühjahrsrennen, zu dem bereits, wie wir vormegnehmend berichten wollen, 50 Nennungen vorliegen. Mit Stolz kann der Verein auf seine bisherigen sportlichen Erfolge und auf die von Jahr zu Jahr steigende Frequenz der Thorner Rennbahn zurückblicken. liegt doch hierin ein deutliches Zeichen dafür, daß über die Grenzen unserer heimati- schen Provinz hinaus der Ruf der Bischoflicher Bahn sich Geltung zu verschaffen verstand, und daß, ganz ab- gesehen von dem sportlichen Anreiz, auch auswärtige Herrenreiter gern nach Thorn kommen, das ihnen als Stadt mancherlei darbietet, was andere Provinzial- städte hinsichtlich Komfort und Aufmachung nicht aufzu- weisen haben.

Das stärkste Kontingent zum Start stellen natürlich die westpreussischen Garnisonen, an der Spitze Thorn mit 13, Danzig mit 10, Graudenz mit 1 Nennung, so- wie 4 Nennungen von den bekannten westpreussischen Rennstallbesitzern des Thorer und Culmer Landkreises, Dr. Schwarzenberger, Herrn von Simpson und Herrn Steinmeyer. Es folgen Potsdam, Bromberg, Allen- stein, Polen, Gnesen, Glogau und Fürstenwalde. Be- sondere Genugtuung dürfte es den Thornern bereiten, daß ein Herr der Leib-Gardehütern allein 4 Plätze belegt hat. — Es ist also dafür gesorgt, daß den Zu- schauern auch diesmal ein besonders farbenprächtiges Bild fremder, am Reichsstand sonst ungewohnter Uni- formen und Farben sich darbieten wird.

In die Freude fällt indessen ein Tropfen Ver- mut, als der bisherige Ehrenvorsitzer des Vereins, General der Artillerie Gronau nebst Gemahlin infolge seines Rücktritts vom Gouvernementsposten nicht mehr Zeuge der glänzenden sportlichen Veranstaltung sein wird. Dafür wird aber unser neues Stadtoberhaupt, Herr Dr. Hasse, Gelegenheit haben, zum erstenmale seltungsgemäß als stellvertretender Vorsitz der Reitervereins zu walten. Dem neuen Ersten Bürgermeister geht von Breslau der Ruf voraus, daß er der Förderung und Betätigung des Sportes im allgemeinen und des Turnens im besonderen ein warmes Interesse entgegenbringt. Darauf deutet auch schon die Einweisung der neuen städtischen Turn- halle, die Herr Dr. Hasse am Sonntag Vormittag per- sönlich vollziehen will. Man darf also hoffen, daß der neue Erste Bürgermeister, wie seine ersorglichen Vor- gänger und Regenten der Copernicusstadt, den Dar- bietungen auf dem grünen Rasen ebenfalls seine be- sondere Unterstützung zuteil werden lassen wird. Denn mit der wechselnden Anziehungskraft der Thorer Ren- nen nimmt auch ihre wirtschaftliche Bedeutung für das Thorer Geschäft- und Verkehrsleben zu — das hat in glänzendem Maße das vergangene erste Frühjahrs- rennen am 7. Mai bewiesen. Muß es nicht unsere Stadt mit hoher Genugtuung begrüßen, daß bei den Rennen zu Pfingsten z. B. auf der Bahn des westpre- Reitervereins in Joppot trotz ihrer wesentlich günstigeren Verkehrsverbindungen der Besuch ein überaus schwacher war? Das Weiter war prächtig, bot also keine Ent- scheidungen auf, daß das Publikum in seinen Er- wartungen auf das Höchste enttäuscht wurde, indem von annähernd 100 Meldungen nur 34 Pferde starteten. Maßgebend für das Zurückbleiben der Nennungen war hier, ebenso wie in Graudenz, Gnesen und Schneid- mülh, das harte Gelände, dem viele Reiter ihr kostbares Material nicht aussetzen wollten. Auch die Pferde des Oberleutnants von Böbde hatten leihhin auf den Pöfischen Bahnen unter der Unquast der Bodenver- hältnisse zu leiden — ein Mißgeschick, das ihnen auf unserer erstklassigen Thorer Bahn sicher erspart sein wird.

Wenn jemand Pech bei den Thorer Rennen hatte, dann scheint es der Totalisator sein zu sollen; denn ab- gesehen davon, daß die Besucher zu viel gewinnen (!), zahlte er bei dem letzten Rennstage auch noch irrtümlich eine anfangs zu hohe Quote aus. Ich mache mir be- nahe Vorwürfe, daß wir unsere Tips zu gewissenhaft und günstig für unsere Sportfreunde und Rennbahnbe- sucher genannt haben. Das diesmal aus Ausland, insbesondere aus Alexandrow, Gieschinnel, Ripno und Wlozlawel zahlreiche Offiziere und sonstige Sportlieb- haber sich zum Besuch der Rennen angemeldet haben, so dürfte der Umsatz am Toto noch erheblicher werden, als beim ersten Frühjahrsrennen; denn spanische Mo- mente und Kämpfe dürften sich in allen 6 Rennen er- geben. Ich warne also nochmals jene, die es mit dem Toto „gut“ meinen, vor einer Überstürzung, die hoffent- lich auch bei den Hindernissen selbst vermieden werden wird.

Noch in anderer Beziehung dürfte der Rennbesuch aus Ausland zum nächsten Sonntag mancherlei Interesse erwecken. Abgesehen davon, daß durch das fremdländische Mitspielen ein gewisser internationaler An- strich der Thorer Darbietungen verliehen wird, ist man auch als Unparteilicher imstande, die sprichwörtlich bekannte russische Eleganz und die Grazien der schönen Polinnen zu bewundern. Es wird sich dabei zeigen, was an gutem Geschmack und Luxusbedürfnis ihnen und ihren für Unternehmungen bestehen. Die Vorliebe jenseits der Grenze für französische Woben und Pariser Aufmachung ist beinahe noch größer, als in vielen deutschen Kreisen. Selbstverständlich werden sich unsere Thorer Meisters auch diesmal die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um gerade den Fremden gegenüber zu zeigen, daß man auch am deutschen Reichsstand auf der Höhe ist, und weiß, was demiere nouvelle bedeutet. Frühjahrs- toiletten, zart und schmal, wie Villenengel, elegante Empire-Gewänder mit byzantinischem Einschlag, die Pariser Triple-Tuniques dürften am Rennstage Aber- raschungen abgeben, die manches Frauentherz höher schlagen lassen werden — besonders, wenn es sich dann später herausstellt, daß darunter auch so manches Mo- dell sich befand, das in Thorn heimatsberechtigt und darum auch für die Würde des zärtlichen Gatten zu- gänglich ist!

Ob die Anregung, die Namen der siegreichen Reiter durch Aufsteigen von Briefmarken den größeren Tages- zellungen der benachbarten Städte zu melden, sich bei der Kürze der verfügbaren Zeit noch praktisch durch- führen lassen wird, erscheint zweifelhaft, wenn auch nicht ausgeschlossen. Immerhin dürfte für spätere Rennen eine neue Attraktion dadurch gewonnen sein.

Was die einzelnen Rennen anbetrifft, so muß zu unserer großen Freude zunächst festgestellt werden, daß unser Appell an die Herren der nichtberittenen Waffen nicht ungehört verhallt ist. Das Ehrenpreis-Hindernissen ist stärker denn je belegt. Die Entscheidung dürfte diesmal zwischen Freya und Jermat liegen. Das Weichsel-Jagdrennen, das mit einem Ehrenpreis für den siegenden Reiter und Geldpreisen im Gesamtwerte von 1400 Mark garantiert ist, dürfte dem Favoriten Follow-me durch die erstklassigen Konkurrenten, insbesondere durch Calcedonop, Seezunge und Jutta einen harten Endkampf bescheren.

Im Preis von Thorn, der mit einem Ehrenpreis für den Sieger und 1400 Mark Geldpreisen dotiert ist, pflegen stets nur hervorragende qualifiziert Pferde ge- nannt zu werden. Die Chancen beruhen daher weniger auf dem Material, als in den Leistungen der Reiter. Als. Frhr. von Amelungen (L. Hul. 1), von Bodcker

(Drag. 12), von Egan-Krieger (L. Hul. 1), Weidemann (Drag. 10) haben schon öfters auf dem Bischoflicher Rasen erfolgreich geritten, sind uns und dem mit konkurrierenden Thorer Feld also beachtenswerte Kandidaten.

Das Damenpreis-Jagdrennen wird infolfern beson- ders überaus wichtig werden, als mit der Jugend auch das kanillengeschmückte Alter um die Gunst der verehrlichen Damen des Vereins in den Sattel steigen wird. Die Entscheidung dürfte zwischen Florentia und Tambour liegen.

Das am stärksten besetzte Unionklub-Jagdrennen hat mit dem starken Danziger Feld zu rechnen, ebenso aber auch mit Hanna und Fehwart, welche Favoriten sein dürften.

Wie bei früheren Gelegenheiten, ist zwischen dem 4. und letzten Rennen ein landwirtschaftliches Rennen ein- gelegt, das wegen seiner unberechenbaren Über- raschungen voraussichtlich die größten Gewinnquoten zur Auszahlung kommen lassen wird. Allein aus Ulfau sind zu dem landwirtschaftlichen Rennen 6 Mel- dungen eingegangen, sodas ein Start von 15—20 Pferden zustande kommen wird.

Die meisten der von auswärts gemeldeten Pferde befinden sich bereits auf der Reise nach Thorn. Wenn wir nun zum Schluß noch verraten, daß nach den „neuesten Depeschen“ mit Bestimmtheit ein Steigen des Barometers zu erwarten ist, so dürften alle Vorbedingungen gegeben sein, um allen Thornern wieder das Vergnügen eines besonders genussreichen Renntages zu bereiten. Beachtet unseren Lesern also das geschmackvolle neu entworfene Plakat des Thorer Reitervereins an den Anschlagtafeln oder sonstwo ent- gegen, so sei ihm das eine glückliche Vorbedeutung, daß ebenso leuchtend am Sonntag Nachmittag Frau Sonne die stimmungsvoll am Rande der Reiterheide gelegene Wäldchen überstrahlen wird. — Der bisherige lang an- haltende Regen war vom Thorer Reiterverein nur bestellt, um die Staubentwicklung, die auf den Zu- fahrtsstraßen diesmal durch die gesteigerte Automobil- frequenz erheblich größer geworden wäre, im Reime zu erstickten! H. v. C.

Maunigfaltiges.

(Ein Bankrun in Wittenberge.) Auf die Filiale der Mitteldeutschen Privat- bank in Wittenberge wurde am Freitag ein Ansturm unternommen. Ein angetrunkenener Arbeiter verlangte die Einlösung eines Klebe- heftes vom Rabattsparverein. Da das Heft nicht vollständig beklebt war, wurde die Aus- zahlung verweigert. Der Arbeiter teilte dar- auf seinen Bekannten mit, daß die Privat- bank und der Rabattsparverein in Zahlungs- schwierigkeiten geraten seien. Die Gerüchte fanden rasche Verbreitung, sodas die Bank im Laufe eines Tages etwa 200000 Mark auszahlen mußte. Es haben sich die erregten Gemüter wieder beruhigt.

(Zwei Zentner Ansichtskarten.) Wie der „Bote aus dem Niesengebirge“ berichtet, wurden auf der Schnee- koppe an drei Feiertagen zusammen beinahe 2 Zentner Ansichtskarten aufgegeben. Genau gerechnet waren es 93 Kilo. Rechnet man die Postkarte zu einem Durchschnittsgewicht von 5 Gr., so sind es gegen 18600 Stück Ansichtskarten, die allein auf der Schnee- koppe aufgegeben worden sind.

(Gute Abfuhr.) Die „Hamburger Nachrichten“ entnehmen einer englischen

Zeitung folgendes nette Geschichtchen: In Gesellschaft unterhielt sich Lord Roberts einmal gerade mit einigen Freunden, als ein hochgewachsener Mann auf die Gruppe zu- trat und bat, dem berühmten Feldherrn vor- gestellt zu werden. Als er seinen Wunsch erfüllt sah, glaubte er sich offenbar überaus geistvoll zu geben, indem er die Hand in Form eines Fernglases vor das Auge hielt, als könne er den an Körpermaß kleinen General sonst nicht sehen. „Ich habe schon oft von Ihnen gehört“, bemerkte er dann, „aber ich habe Sie noch nie gesehen.“ „Wohl möglich“, erwiderte Lord Roberts schnell ge- sagt, „denn ich habe Sie schon oft gesehen, aber noch nie von Ihnen gehört!“

(119 Menschen in einem Jahr verhungert.) Wie aus London be- richtet wird, sind einer sechsen veröffentlichten Statistik zufolge im verfloffenen Jahre in England 119 Personen des Hungertodes ge- storben, davon allein 54 in der Grafschaft London.

Humoristisches.

(Particularismus.) „Die Sachsen sind eine ganz ägghafte Bande, die kann ich karnig leiden! Schon alleine ihr Tialagd!“ — „Aber was sind Sie denn für ein Landsmann?“ — „Dieringer!“

Gedankenplitter.

Aufrichtigkeit ist die unentbehrliche Stütze der Freundschaft und der Liebe. E. von Wolzogen.

Wer euch sagt, daß ihr anders reich werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit, der betrügt euch, der ist ein Schelm. Benjamin Franklin.

Die Gefühle des Herzens sollen nicht Herrscher sein über den erwägenden, prüfenden Geist, sondern nur seine Diener und Gehilfen. Jähoffe.

Aller Menschentrost ist eitel und kurz, aber der inner- liche Trost, der von der Wahrheit empfangen wird, ist selig und wahrhaftig.

Doch hab' ich immer sagen hören, daß Gebärden- späher und Gesichtenträger des Übels mehr auf dieser Welt getan, als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten. Schiller.

Der schlimmste Feind unseres Glückes ist der Zweifel, und nichts lähmt mehr unsere Kräfte und verstimmt unser Gemüt, als ein Zustand der Unklarheit und Un- schlüssigkeit. Curtius.

Magdeburg, 15. Juni. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft — Nachprodukte 75 Grad ohne Saft — Stimmung: stetig. Brotzifferade I ohne Saft 20,25—20,50. Kristallzuder I mit Saft — Gem. Kristallzuder mit Saft 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Saft 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 15. Juni. Nisöl ruhig, verzollt 62,00. Raffine ruhig, unisoh — Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco luflos, 6,50. Wetter: veränderlich.

Aus Valparaiso-Chile schreibt Mrs. G. L. unterm 28. Juni 1910 über Dr. Deiter's Auchenrezept: Da ich mit großem Interesse auf das Erscheinen jedes Ihrer in der „Gartenlaube“ gegebenen Auchenrezepte warte, und sie sojoglich zu probieren, und sie stets gut geraten und vorzüglich schmecken, bitte ich Sie, mir freundschaftlich ein Rezeptbuch zukommen zu lassen, u. i. w.


Königlich preussische Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 225 Lotterie habe noch abzugeben:
1/4 und 1/8 Soje

Stück 10,10 Mk., 5,10 Mk.

Ferner sind bei mir zu haben:

Briefener Pferdeloje,

Stück 1 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. besonders. Ziehung den 21. Juli d. Js.

Loje der ostdeutschen

Ausstellungen-Lotterie in Posen,

Ziehung den 5.—7. September, Stück 2 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. besonders.

Culin a. W. Albery,

königl. Lotterie-Einnehmer.

Sie sichern sich sofort ein

zufriedenstellendes Einkommen

durch Übernahme unv. General-Vertretung

Seiner Versicherung. Seine Lizenz.

Herren mit etwas Barkapital wollen sich bei unserem General-Bevollmächtigten, Herrn Finke, am Montag den 19. d. Mts. im Hotel „Schwarzer Adler“ melden.

Agenten,

welche für erstklassige Krankenkasse mit liberalen, konkurrenzlosen Ein- richtungen Abschlüsse machen wollen, belieben Angebote unter Postfach Nr. 150, Stuttgart, einzusenden.

Stellenangebote

Rockschneider,

Sofenschneider und

Uniformschneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

Aufwärterin gesucht

Graudenzstr. 83.

Zimmerpolier,
energisch, zuverlässig und tüchtig, firm in jedem Abband, zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn verlangt
W. Findeisen, Bangeschäft,
Briesen Westpr.

Verkaufsgagent
für Nähmaschinen und Fahrräder, nur mit feiner Kaution, gegen Gehalt und Provision gesucht.
A. Renne, Thorn, Bäderstr. 39.
Zum 1. Juli suche ich einen jüngeren, evangelischen

Sofbeamten.
Gehalt 400 Mark jährlich.
Dommes,
Blascha bei Kornatowo,
Kr. Culin.

Tüchtiger
Terrazzoarbeiter
auf Grabmätern von sofort gesucht.
S. Meyer, Archhofstr. 14.

Kontorhilfe,
eventl. auch älterer Pensionär, für Re- gistratur, Botengänge zc. wird per bald gesucht. Angebote unter E. K. 50 an die Geschäftsstelle der „Bresle“.

Tüchtiger
Schlosser
kann sich von sofort melden.
A. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1.

Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung.
Max Hirsch,
G. m. b. H.

Einen ordentlichen
Lautburichen
sucht
Paul Borkowski,
Möbelsabrik.

Lautburische
kann sich melden.
Fahrradhandlung Strassburger,
Brückenstraße 17.
Aufwärterin für den ganzen Tag ge- sucht.
Welsa. Gerechtheitr. 2. 3. l.

Sinematographen-Theater
„Metropol“,
Friedrichstraße 7.

1. Der vertriebene Notar, humor.
2. Die Geige, Drama.
3. Berlin, Naturaufnahme.
4. Müller im Bienenkäfig, humor.
5. Pathé-Journal, neueste Tagesereign.
6. An der Gondel von Tibet, Natur.
7. Der Drang zur Bühne, Drama.
8. Verhängnisvoller Schuß, Drama.
9. Rom, Naturaufnahme.
10. May verheiratet eine reiche Heirat, hum.
11. Miß Hargis, Varieté.
12. Charles Tante, humor.
13. Das Glücksspiel, Drama.
14. Japanische Ringkämpfe, Sport.

Tomilder.
15. Wenn du noch eine Mutter hast.
16. Frühlingsausflug.
17. Bißla-Web.
18. Der Wanderer.

Außerdem noch 6 wunderschöne Einlagen. Änderungen im Programm vorbehalten.
Leibitsch,
an der russischen Grenze,
Restaurant Kadak.

Den verehrten Ausflüglern bringe ich mein
altrenommiertes Lokal
mit schattigem Garten
in empfehler Erinnerung.
Speisen und Getränke
in bestmöglicher Qualität.
Ausichank von Königsberger Bier.

Philipps- und Niedermühle.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen u. f. w. empfehle mein in reizender Lage am Waibe befindliches
Gasthaus,
20 Minuten vom Bahnhof Schirpsit.
Um freundlichen Zuspruch bitte
Bartel, Gastwirt.

Saubere eheliche Aufwärterin ver- langt
Brückenstr. 20. 1.
Wer seine Frau lieb hat und vor- wärts kommen will, lese Dr. med. Henkel's Buch „Nur kleine Familie“. In die- sem Buche zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großem Kindeslegen vorgebeugt werden kann. Gegen Einblendung von 50 Pfg. — auch Briefmarken — ver- schlossene Sendung. O. Linser, Pankow bei Berlin 377 a.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für die Unterhaltung der städtischen Chauvees im Rechnungsjahr 1911/12 erforderlichen Materialien an geschlagenen Steinen — Schottn — und grobem Kies soll öffentlich am **Dienstag den 20. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, vergeben werden.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden aus. Dieselben können gegen Erstattung der Schreibgebühren von 75 Pfg. auch von dort bezogen werden.
Angebote sind bis zu dem festgesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 10. Juni 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.
Die Aufnahme der Wassermeßstände in Thorn und Moder für das Vierteljahr April Juni 1911 beginnt am **Montag den 12. Juni.**
Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermeßern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Die Wassermeßer-Ableserzettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, in Empfang genommen werden.
Thorn den 9. Juni 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Stakenstroh
abzugeben.
Thorn den 20. Mai 1911.
Städt. Gutsverwaltung
Schönwalde.
— Fernsprecher 317. —

Hilferuf.
Welch edler Menschenfreund hilft durch eine kleine Liebesgabe einer achtsamen gebildeten Familie, die durch Krankheit und andere schwere Heimschickungen in die bitterste Notlage geraten ist und am Rande der Verzweiflung steht? Der bejahrte Vater ist auf einem Auge erblindet, Mutter Schlaganfall und schwer herzleidend. Die Liebe hört ja nimmer auf!
Matth. 5, 7.
Golzow (Oderbruch) Hell, Pastor.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverstimmung, Herzklappen u. Magen-schwäche, Ohrenschmerzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

Monogramme
zum Wäschezeichnen.
Um damit zu räumen, verkaufe
Stück zu 10, 20 und 30 Pfg. solange der Vorrat reicht.

Optiker Seidler,
Altst. Markt 5.

Schutz gegen Vieh-
Fenden!
bieten unsere garantiert säurefesten
Conkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Daumaterialien-
und **Kohlen-Handels-Gesellschaft**
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Mellenstraße 8,
Fernsprecher 640 und 641.

Nächste Lotterien:

Rote-Cecilienneimlose
Ziehung 26. Juni, à 3 Mk.
Berliner Reise- und Fremdenverkehrslose, Ziehung 5. Juli, Hauptgewinn Wert 50 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,

Posener Ausstellungslose, Hauptgewinn bar 60 000 Mk., à 2 Mk.,
Reisener Niederlose, Ziehung 5. Juli, à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto 10 Pfg., jede Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt

Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.
Feine, sowie jede andere Art
Wäsche, Kostüme, Blusen,
Gardinen etc.

wird sauber gewaschen und geplättet. Auch wird **Blütenwäsche** zum Plätten und **Gardinen** zum Spannen angenommen.
Witwe **K. Ochsenknecht,**
Schuhmacherstr. 19, 2.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.
(Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neinertrag	Gebäudeschätzwert
Westpreußen.					
Dampfmühlend. Th. Sielste, Culm	Culm	1. 8. 10	0,0242	—	1470
Lorenz Kędzierski, Głowa	Czerst	18. 9. 10	0,6020	0,66	—
Frau Brzezinski, Karfchin	—	22. 9. 10	0,4910	6,15	1754
Frg. Garste, Marthe	Dt. Krone	9. 8. 11	5,0791	18,69	60
Endw. Lehnhart, Sternau	Konitz	28. 7. 11	18,9606	137,52	99
Gastw. St. Kusowski, Ch., Rogarten	—	7. 8. 11	1,9840	34,50	240
F. M. Kapilichte, Heidemühl	Schlochau	1. 8. 10	3,3170	2,97	—
Endw. G. Schulz, Ehl., Mische	Schwet	28. 7. 10	3,2464	8,25	50
Th. Boniat, Kelpin	Tuchel	18. 9. 10	2,3780	0,87	45
Ostpreußen.					
Frau M. Frank, Friedland	Friedland	13. 7. 9	—	—	1009
C. L. Halenpich, Wangitz	Königsberg	18. 7. 10	22,7312	98,79	120
H. Matern, Mittelhofen	—	21. 7. 10	0,5284	16,77	—
M. Radalschewitz, Memel	Memel	26. 7. 9	—	—	1717
F. Schwarz, Ronoffen	Nordenburg	14. 7. 9	1,3710	20,19	36
J. Burblath, Ehl., Ubballen	Biltfallen	19. 7. 10	5,1760	15,98	36
Edm. Borbe, Schneiderende	Huh	19. 7. 10	2,5894	37,17	—
Jul. Gedig, Ehl., Allenstein	Alenstein	25. 7. 10	0,1861	—	3590
L. Krasa, Ehl., Czernien	Bialla	4. 10. 10	6,8960	58,95	36
Joh. Rudkinski, Ehl., Wieps	Warenburg	5. 3. 9	1,7887	3,67	306
Posen.					
Ant. Kubiat, Mirfow	Kempen	22. 7. 9	0,1150	—	36
St. Pralat, Ehl., Lubin	Kosten	31. 7. 10	0,3493	5,85	409
C. Lint, Bäckerstr., Binne	Pinne	19. 8. 10	0,0687	—	1985
Gust. Jander, Posen—Wilda	Posen	24. 7. 10	0,4954	—	3068
Ehl. Popelbaum, Polajewo	Rogalen	14. 7. 9	0,4970	2,82	57
M. Malek, Schwedenhöhe	Bromberg	14. 7. 11	0,2580	2,73	—
Frau A. Jęzewska, Gnesen	Gnesen	1. 8. 10	0,1300	—	900
Gim. D. Glogowski, Jndowo	—	22. 8. 10	5,0260	36,33	303
Dampfmühle Grabst & Co., G. m. b. H., Hohenalza	Hohenalza	4. 8. 10	0,3850	—	5987
Gim. L. Lewin, Natel	Natel	20. 7. 9	0,1330	3,12	—
R. Salewski, dafelbst	—	24. 7. 9	0,0200	—	365
R. Jantowski, Gembig	Tremessen	24. 7. 9	0,2370	3,33	800
M. Molinet, Dzewno	Znin	28. 7. 10	59,6500	407,31	372
Jof. Budilo, Unruhstadt	Unruhstadt	13. 7. 8	—	—	372
H. Laubstein, Unterteppen-	—	12. 7. 8	0,9440	2,34	36
buden	—	—	—	—	—
Pommern.					
Bäcker Arn. Roth, Fiedr.	Gollnow	29. 7. 10	0,9821	7,77	101
Wilhelmshof	Pirih	26. 7. 10	13,4066	471,75	—
Rfm. R. Schwarz, Pirih	—	—	—	—	—
Ww. F. Brand u. Wg. (A.), Bredow	Stettin	15. 7. 10	0,0784	—	1036
Maur. H. Maslow, Pomme-	—	—	—	—	—
rensdorf	—	22. 7. 10	0,0384	6,21	2057
H. W. Schmeling, Wlbed	Swinemünde	24. 7. 10	0,1060	—	414
R. Kroh, Prohn	Stralfund	19. 7. 10	0,8495	51,93	—
Joh. Krüger, Wolgast	Wolgast	20. 7. 10	—	—	126

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der
am 11. und 12. Juli cr.
stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 225. Lotterie sind
1 1 1 1
1, 2, 4, 8 Lose
à 40, 20, 10, 5 Mark
zu haben.
Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Anshändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Rathhaustr. 4.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Anfang Februar 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 1052 Millionen Mark.
Bausparwesen . . . 370
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . 585
gewährte Dividenden . . . 276
Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unfallbarkeit, Unfallbeschädigung, Weltpolize.**
Prospette und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Alfred Zeep, i. Fa. J. G. Adolph, Thorn.

Spezialität Stobbe's
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels
HEINR. STOBBE, Tiegenghof
Dampf-Destillation, Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franco. — Originalflasche und Originalglas gesetzlich geschützt.

Teilhaber gesucht!
Von Druckerei hier wird behufs Angliederung eines, aller Voraussicht nach erfolgreichen neuen Zweiges ein **stiller** Teilhaber für denselben mit 10 000 Mk. Einlage, evtl. 2 mit je 5000 Mk. gesucht. Ernst. Prospektanten wollen behufs Näherem gef. Adressen einreichen unter **Postlagerkarte V. H. Nr. 54, Thorn I.**

Barzelle,
nahe der Stadt, 12 Morgen Land, Wohnung, Stall, Scheune, ist an einen tücht. Arbeiter zum Herbst zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Bresse“.

Vorzügliches Schweinefutter,
Buttermilch und Molken, hat abzugeben
Weichselbutterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Eine gebrauchte Strohpreffe,
Lang, starker Konstruktion, und einige gebrauchte Strohpressestempel stellen unter voller Garantie bei billigsten Preisen zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Daugitz 7, Grandenz.

Gartentiere, Gnomen
und
Gartenzierkugeln
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Häuser's Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel gegen Schnupfen, Haaransf., Dünghaar
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Progerien, Parfümerien.
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2. l., Eing. Bäckerstr.

Bad Sooden Werra
Größtes Inhalatorium Deutschlands
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skroflose, Rachitis.
Nadel- und Lauwäld in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 75
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken

Ziehung am 27. Juni 1911.
Stettiner Pferde Lotterie
4304 Gewinne W. M.
136000
dar. 7 Equipagen, 110 Pferde W. M.
114000
4200 Silbergewinne W. M.
22000
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Losporto und Gewinnliste 25 Pfg. extra empfiehlt das Generaldebit
Leo Wolff, Kant-Strasse 2, sowie hier alle durch Plakate kennnt. Verkaufsstellen.
Ferner **Posener Ausstellungslose** à 2 Mk., Ziehung 5.—7. September d. Js. Hauptgewinne à 60 000, 30 000 Mk. etc. bar. **Reise- und Fremdenverkehrslose** (Ziehung 5. Juli d. Js.) à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Mark, Porto 10 Pfg., jede Gewinnliste 20 Pfg. extra.

Reisegläser, Jagdgläser, Prismengläser.
Reichsortiertes Lager aller Arten Ferngläser mit nur guter Optik. **Etui und Riemen** von 9,00 Mark an bei **Optiker SEIDLER,** Altstadt. Markt 4.

Kindewagen, Babykörbe, Korbmöbel, Leiterwagen, Reifekörbe, Industrieförbe tauf von Fabrik.
Julius Treiber, Grimma 247.
Gratpreisliste kommt, wenn interessierender Artikel angeben.

Zahle
wie bekannt für getragene Kleiderstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Nastaniel, Seilgeleiste 6, Fernruf 615.

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chem. Wege sofort schmerzlos **Fruco's Haar-**entferner. Flasche 1 Mark bei **E. Anders & Co.**

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch
Lobemir-Seife
ist der Liebling jeder erfahrenen Hausfrau, da überall bekannt als die beste und durch sparsamen Verbrauch die billigste Seife für den Haushalt. Grosse andauernde Waschkraft, völlige Schonung der Stoffe, angenehmer, aromatischer Geruch. Kein gefährliches oder minderwertiges Waschmittel, sondern seit 25 Jahren erprobt und stets gelobt. — Verkauf in Original-Paketen und in offenen Gewichtsstücken, überall zu haben. — Man schütze sich vor Nachahmungen und achte genau auf die Firma.
C. H. Oehmig-Weidlich
Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

Kittergut Dietrichsdorf
bei Gultsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingsfauen
der großen, weißen Porzfire-Kasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Barzelle,
nahe der Stadt, 12 Morgen Land, Wohnung, Stall, Scheune, ist an einen tücht. Arbeiter zum Herbst zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Bresse“.

Vorzügliches Schweinefutter,
Buttermilch und Molken, hat abzugeben
Weichselbutterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Eine gebrauchte Strohpreffe,
Lang, starker Konstruktion, und einige gebrauchte Strohpressestempel stellen unter voller Garantie bei billigsten Preisen zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Daugitz 7, Grandenz.

Gartentiere, Gnomen
und
Gartenzierkugeln
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Häuser's Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel gegen Schnupfen, Haaransf., Dünghaar
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Progerien, Parfümerien.
Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2. l., Eing. Bäckerstr.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Abacstr. 4, 2.**
1—2 gut möbl. Vorderzim. von sofort zu vermieten **Strobandstr. 1.**
3 gut möbl. Zimmer m. Morgenkaffee v. d. f. j. verm. **Gerechtheitsstr. 17, 3.**
2 gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Zuchmacherstr. 5, 2, 1.**
Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. **Charles Casper, Coppersstr. 7, 3.**
2 möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Natharinenstraße 3, pt., rechts.**
Möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten **Gerechtheitsstr. 33.**

Großer Laden,
Bromberger Vorstadt, für einen Kinematographen tabellos passend, billig per 1. 10. 11 zu vermieten.
Gef. Meldungen erbeten unter **W. J. 3** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Laden
in verkehrsreicher Gegend zu vermieten. Näheres
Parfstr. 20, 1.
Zu vermieten zum 1. 10. d. Js. die
3. Etage, Breitestr. 31,
Breitestr. 21,
die **3. Etage,**
6 Zimmer, der Küche entsprechend, komfortabel eingerichtet, Warmwasserheizung etc.

Firma
Alfred Abraham.
1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10 12, Bortier.
3 Zim., Küche mit **Wohnung,** Wasserl. u. Zubeh., f. 225 M. p. Jahr z. um. u. f. j. bez. **August Finger, Podgorz.**

1 Mittelwohnung,
2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Wädchensube, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
S. Baron, Schuhmachestr. 20.
In meinem Neubau
Kloßmannstr. Nr. 50,
Eingang von der Parfstr., mit freier Aufsicht zur Mellenstr., habe ich **7 Wohnungen** von je 6 großen Zimmern mit Diele und großen Nebenräumen. Dabeist im **Wirtschafts-Gebäude** Pferdefälle, Buchenschränke und Autoräume von 1. 10. 11 zu vermieten. Zeichnungen liegen zur gefälligen Einsicht bei mir aus.
Carl Preuss, Parfstr. Nr. 16.

Ein Laden
ist vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
O. Scharf, Breitestr. 5.
3 Zimmer-Wohnung,
reichl. Zubehör, 1 Tr., von 1. 10. zu vermieten. **Mellenstraße 57.**
Möbl. Zim. bill. z. verm. **Hofstr. 7, 2.**
Fischerstraße 45, Ecke Parkstr.,
Wohnung von 5 Zimmern,
3 Tr., 2 Balkons, 1 Loggia, Badezimmer sowie reichl. Zubehör, im modernen Neubau, sofort oder später für 850 M. jährlich zu verm. Näheres dabeist, part. links.
M. Zim. v. fgl. bill. z. verm. **Wittstr. Markt 9**
Erste Etage:
1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten **Baderstraße 2.**

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, Neubau Bergstraße 22 24.
F. Jablonski.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebenräume, in meinem Hause **Elisabethstr. 7,** 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittwegger, Nachfolger.

Brüdenstr. 5, 1. Et.
Eine herrschaftliche Wohnung von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Jakobstr. 15 zwei Wohnungen zu vermieten. 3 Zimmern für 450 M. und 4 Zimmer für 700 M. vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres beim **Wirt, 1 Treppe.**

4 Zimmer-Wohnung
mit Gas und Badeeinrichtung zu verm. **J. Rucki, Lindenstr. 3.**
Hofwohnung,
Stube und Küche, von gleich zu vermieten **Schillerstraße 7, 1.**
Zu vermieten per 1. 10.

ein Weinfeller
Brüdenstraße 8,
geeignet auch für anderen Betrieb,
2 Zimmer, Küche
mit Gas- und Wasserleitung, Preis 400 M., bis jetzt von Herrn H. H. Olszewski bewohnt
B. Hozakowski, Thorn.
Brüdenstraße.

Speicher-Räume,
absolut trocken, parterre gelegen, halbtags zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und Lage unter „Eisen“ an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnungsangebote
Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 1. Juli bill. zu vermieten **Baderstr. 9, 1, 1.**
Möbl. Zim. bill. zu verm. **Hofstr. 7, 2, 1.**
Gleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimm., ganz separat, zu vermieten **Coppersstr. 19, im Gehöft.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

8. deutscher gewerblicher Genossenschaftstag.

Frankfurt a. M. 14. Juni.

Mit einer Ausschussführung begann hier im Zoologischen Garten die 8. Tagung des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß dem Verbands 224 Handwerks- und Gewerbelammern, 16 Revisionsverbände, 360 Kreditgenossenschaften und 409 Rohstoffgenossenschaften angehören. Nach der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten traten die einzelnen Fachkonferenzen zu ihren Sitzungen zusammen. Die der Kreditgenossenschaften eröffnete der Landtagsabg. Malermeister Hammer-Berlin, der Verbandsdirektor Meyer-Hannover das Wort zu seinem Referat „Die Kreditfrage im Genossenschaftswesen“ erteilte. Er befuhrte folgende Leitsätze des Vorstandes, die nach lebhafter Debatte auch die Billigung der Versammlung fanden: „Der Genossenschaftstag möge beschließen: Kreditgewährungen an industrielle Unternehmungen nur ausnahmsweise eintreten und hierbei größte Vorsicht walten zu lassen. Bei der Beleihung von Ziegeleien, Brauereien, Mühlen usw. ist die Höhe der Kredite möglichst einzuschränken. Hypotheken auf Fabrikgrundstücke, Wertpapiere ohne Börsenkurs usw. können im allgemeinen als Sicherheit für größere Kredite nicht gelten. Die Übernahme industrieller Anlagen zur Rettung gefährdeter Forderungen ist seitens der Kreditgenossenschaften möglichst zu vermeiden. Alle Spekulationsgeschäfte sind unbedingt zu unterlassen.“ Zur Frage der Giroverbindlichkeiten der Kreditgenossenschaften stellte der Referent Sommer-Frankfurt a. M. folgende Leitsätze auf: „Giroverbindlichkeiten gehören nicht in die Bilanz, sie sind aber in dem Geschäftsbericht zu erwähnen. Giroverbindlichkeiten aus Infallsweseln können als Betriebsmittel nicht angesehen werden. Wenn durch die Weiterbewegung von Geschäftsweseln für die Genossenschaft regelmäßig Betriebskapital beschafft wird, so sind die daraus entstehenden Giroverbindlichkeiten als Betriebsmittel aufzufassen.“ Die Leitsätze wurden angenommen. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Effektengeschäft in der Kreditgenossenschaft. Der Referent Direktor Kottbus-Berlin empfahl den Genossenschaften die Aufnahme des Effektengeschäfts in solidem Rahmen. Weiter wurde über die Frage der Einziehung oder Diskontierung von Buchforderungen verhandelt. Während der erste Referent, Genossenschaftsvorsteher Eiser-Custirgen die weitere Errichtung von Einziehungsbüro empfahl, hielt der zweite Referent, Dr. Hampe-Hamburg, die Diskontierung von Buchforderungen für einen völlig ungeeigneten Weg, um das Borgwesen zu bekämpfen. Jedenfalls sei es nötig, erst weitere Erfahrungen abzuwarten, ehe man mit der Errichtung von mehr Einziehungsbüros vorgehe. Die folgenden Verhandlungen betrafen Angelegenheiten der Rohstoff-Genossenschaften. Der Geschäftsführer des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages, Dr. Meusch-Hannover, referierte über die bisherigen Erfahrungen mit der Vergebung von öffentlichen Arbeiten an Handwerker-Genossenschaften. Er teilte mit, daß sich das Kriegsministerium teilweise lobend über seine Erfahrungen in dieser Beziehung ausgesprochen habe. Es lagte über Unpünktlichkeit der Lieferungen, Weitergabe der Arbeit an andere Unternehmer, Lohnrückzahlungen. Nachdem der Vorstand der Genossenschaften und der deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag bestimmte Grundsätze aufgestellt haben, die in einer Kontrolle der Handwerker-Genossenschaften und der von ihnen zu liefernden Arbeiter gipfeln, hat der Kriegsminister verfügt, daß ein Prozent der durch das Ministerium zu vergebenden Lieferungen an Handwerker-Genossenschaften verwiesen werden sollen. Syndikus Schröder-Wiesbaden und Sekretär Schulz-Ulm sprachen noch über die Mittel, um den Folgen der Boykottierung der Rohstoffgenossenschaften durch die Vereinigungen der Großhändler und Fabrikanten zu begegnen. Die Redner empfahlen Zusammenschluß der Rohstoffgenossenschaften zu Zentralkaufgenossenschaften, um ihre Macht zu vergrößern. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

38. deutscher Gastwirtstag.

Braunschweig, 15. Juni.

In der heutigen zweiten und letzten Hauptversammlung beschäftigte man sich zunächst mit der Abstimmung der Tagesordnung. Es lagen hierzu vor ein Antrag Hannover: Es hat sich in Hamburg eine Kommission gebildet, bestehend aus Brauerei, Weinbäuern und Gastwirten, um durch Wort und Schrift ihren Stand gegen die Anzapfungen der Temperenzler, welche im Juni einen internationalen Tag in Hamburg abhalten zu wollen. Hierzu gehört Geld. Die Brauer haben sich erboten, 2000 Mark, unser Verein 500 Mark zu geben. Die hantscheische Zone beantragt, daß der deutsche Gastwirtsverband zu diesem Zwecke 1000 Mark bewilligt. Ein hierzu vorliegender Antrag Hannover befragt: „Der deutsche Gastwirtsverband wolle den Zonenvereinen die Mittel zur Verfügung stellen, um in die Verammlungen der Abstinenten geschulte Redner entsenden zu können, damit die Auswüchse der Bewegung in ihre Grenzen zurückgebrängt werden.“ — Der Antrag Hamburg wird schließlich zurückgezogen, nachdem Meyer-Bremen mitgeteilt hatte, daß die von den Hamburger Weinbäuern und Gastwirten sowie der deutschen Brauerunion gestifteten Gelder für den fraglichen Zweck ausgereicht hätten. Der Antrag Hannover wurde angenommen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Arbeitsnachweis. Hasenbring-Dortmund betonte in seinem Bericht, daß der Arbeitsnachweis ein großes soziales Werk sei; der Verband könne sich ein großes Verdienst erwerben,

wenn er fertig bringe, daß man auf dem eingeschlageneren Wege zum Ziel gelange. Was die Kostenfrage anlangt, so müßten Staat und Kommune dazu herangezogen werden. Wenn sich das nicht ermöglichen lasse, sollten auch die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herangezogen werden. Wichtig sei es, paritätische Arbeitsnachweise nicht in jeder kleinen Stadt zu schaffen, sie sollten nur für größere Bezirke geschaffen werden. Dem Leiter der Arbeitsnachweise müsse die Eigenschaft eines städtischen Beamten beigelegt werden. Der Korreferent Fischer-Berlin schließt sich diesen Ausführungen an. — In der Debatte weisen mehrere Redner ebenfalls auf die Schwierigkeit der Kostendeckung hin. Auf Vorschlag des Präsidenten Ringel wird folgende Resolution angenommen:

„Der deutsche Gastwirtsverband steht der Einführung kostenloser paritätischer Arbeitsnachweise wohlwollend gegenüber und ist gerne bereit, die Sache tunlichst zu unterstützen, sofern die Verbandsvereine hierum ersuchen.“

Vom Rattowitzer Verein lag ein Antrag vor, wonach der Verband an zuständiger Stelle vorstellig werden soll, damit das bestehende Verbot, wonach Zigaretten auf Teller den Gästen nicht verabreicht werden dürfen, aufgehoben wird. Der Antrag wurde jedoch zurückgezogen. Dagegen wurde angenommen ein Antrag Gleich: „Der Verband soll beim Minister dahin vorstellig werden, daß die unehaltbaren Zustände, die durch den Veruhr-Schankstätten-schluß (d. h. im ober-schlesischen Industriegebiet an Lohnzahlungstagen. Die Schankstättung.) hervorgerufen wurden, beseitigt werden.“ Folgende Anträge werden dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen: Antrag Franz-Buchholz: Der Verband soll beim Ministerium vorstellig werden, daß die jährliche Besteuerung der Musikautomaten nicht nach dem Anschaffungswert, sondern nach dem jetzigen Tageswert stattfinden soll. (Berichterfater Rindt-Franz-Buchholz.) Antrag Emden: Gleichen Inhalts. Antrag Neulatz a. O.: Der Verband möge dahin wirken, daß die alljährliche Abschreibung auf den Wert des Instruments bei der Neuersteuerung in Abzug gebracht und die Staffellung auch für folgende Wertfälle von 1000 Mark beibehalten werde. (Berichterfater Rau-Neulatz.) Antrag Polen: Der Verband wolle beim Ministerium vorstellig werden, daß bei Austausch eines Musikautomaten gegen einen teureren nur die Differenz zwischen dem alten und neuen Satz zur Berechnung kommt. (Berichterfater Schulz-Bromberg.) Weiter wird angenommen folgender Antrag Görlitz: „Wir schließen uns dem Antrag der Brandenburger Zone an, daß diejenigen Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, welche das Alter von 18 bzw. 16 Jahren noch nicht erreicht haben und öffentliches Tanz- und Lustbarkeiten besuchen, dafür selbst strafbar zu machen sind und nicht, wie zurzeit der Wirt, da es für diesen kein Mittel gibt, die Altersgrenze bei solchen Personen festzustellen.“ (Berichterfater Gärtner-Görlitz.) Es wurde hierzu mitgeteilt, daß es inzwischen gelungen sei, eine Gerichtsentcheidung herbeizuführen, wonach der Wirt in einem solchen Falle freigesprochen wurde, weil er es den Personen nicht ansehen konnte, ob sie bereits das 16. bzw. 18. Jahr erreicht hätten. Der folgende Antrag Polen ging dahin: Der Verband möge dahin wirken, daß die Rubriken in den Hotelfremdenbüchern vereinfacht und einheitlich nur Name, Stand und Wohnort entfallen. Unter großer Heiterkeit führte Schulz-Bromberg aus, daß kein vernünftiger Reisender sich ausfragen ließe, wohin er gehen wolle, da er dadurch nur der Konkurrenz mitteilen würde, wo sie ihn finden könne. Die heutige Methode sei rückständig und veraltet. Auch Liebespaare, die etwa in Hotels übernachten, würden natürlich nicht ihren richtigen Namen und ihr Reiseziel angeben. Die heutigen Fremdenbücher seien also nur eine Farce. Der Antrag wurde angenommen, desgleichen folgender Antrag Weihen: Der Verband möge den unerlaubten Schank wie auch den Verkauf von Flaschen, wie solchen die Kolonialwarenhandlungen betreiben, zu verhindern suchen. Goldschmidt-Lübeck beantragte hierzu, der Ausschuss möge seine Eingabe auf entsprechende Abänderung des § 33 G.-D. wiederholen. — Zu dem Antrage Bromberg: „Der Verband möge gegen die Konzessionierung von Erfrischungen in Warenhäusern und Kinematographen Stellung nehmen“, führte der Berichtserfater Schulz-Bromberg aus: In Berlin und anderen Großstädten hat man sich bereits bemüht, daß Warenhäuser und Kinematographen Schankkonzessionen bekommen und dadurch den Gastwirten Konkurrenz bereiten. Neuerdings aber gehen auch in der Provinz die Warenhäuser und Kinematographen dazu über, Bier und Schnaps zu verschänken. Der Gastwirtsstand müßte dagegen vorgehen, da er sich sonst schwere Schädigungen zuziehe. Wie schwer die Folgen solcher Konkurrenz seien, davon könnten die Berliner Kollegen bereits ein Liedchen singen. Deshalb müßten die Gastwirte einmütig vorgehen und den Minister ersuchen, die nachgeordneten Polizeibehörden zu veranlassen, die Konzession an die Warenhäuser nicht mehr zu erteilen. Genau so wie in den Warenhäusern gehe es in den Kinematographen zu; in beiden Unternehmungen werde das Geschäft nur durch die Schankkonzession gestützt, obwohl die Lokale weder den feuerpolizeilichen noch anderen Anforderungen entsprächen und die betreffenden Lokalitäten nur besucht würden vor einem lichtlosen Gefindel und ähnlichem Volk. Nachdem in der Debatte Voh-Hamburg, Ströbing-Stralsund und Hölse-mann-Viegnitz in ähnlichem Sinne gesprochen, wurde der Antrag unter großem Beifall angenommen.

Hierauf beschäftigte sich der Gastwirtsstag nochmals mit der Abstinentenbewegung, da von Stralsund folgender Antrag vorlag: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß Geldmittel bewilligt werden zur Bekämpfung der überhandnehmenden Abstinentenagitation.“ Der Bericht-

erfater Ströbing-Stralsund führte hierzu aus: Es ist unbedingt erforderlich, daß die Abstinentenagitation in ganz energischer Weise bekämpft wird und zwar in Wort und Schrift. Es müssen vor allen Dingen Wanderredner angestellt werden, die die maßlosen Angriffe gegen die Gastwirte zurückweisen und auf die schädlichen Folgen der Abstinenten aufmerksam machen. — Hierauf nahm Meyer-Bremen das Wort zu einer scharfen Erklärung gegen die Abstinentenbewegung. Er nannte die Vertreter der Bewegung „Parasiten, welche am Marke der Gastwirte zehren“. Gerade in Bremen habe der Kampf gegen die Abstinentenbewegung besonders scharfe Formen angenommen, da dort der bisherige Hauptagitator, der Schriftsteller Franziskus Hänel, sich betätigte, den seine Anhänger sogar zum Welttempel ausersehen hätten. Leider habe dieser Agitator und Sittlichkeitsapostel vor kurzem Schiffbruch erlitten, da eine unangenehme Sittlichkeitsaffäre ihn bewog, sich möglichst zurückzuziehen. Die Gerichtsverhandlung habe ergeben, daß der Herr nicht betrunken war, für die Abstinenten- und Sittlichkeitsbewegung sich ins Zeug zu legen. Die Bremer Gastwirte hätten daher seit dem dringenden Interesse, daß der Gastwirtsstag mehr als bisher gegen die Abstinentenbewegung aufträte, da ähnliche Elemente vorhanden seien, deren Ausmerzung dringend notwendig sei. Man solle mit der deutschen Brauerunion zusammengehen und die Tagespresse auffordern, mehr als bisher die Abstinentenbewegung zu bekämpfen. Die Hamburger Presse habe von Anfang an in dankenswerter Weise gegen die Auswüchse der Abstinentenbewegung Stellung genommen. In Bremen habe man mit den Tageszeitungen zu kämpfen gehabt, aber neuerdings sei eine erfreuliche Wendung zum Besseren zu verzeichnen. Bei den Reichstagswahlen sollten die Kandidaten auf Herz und Nieren geprüft werden, ob sie etwa der Abstinenten- oder Mäßigkeitsbewegung nahe ständen. (Lebhafter Beifall.) — Direktor Goldschmidt-Lübeck: Das Wassertrinken hat oft schon absonderliche Ideen in den Köpfen hervorgerufen. (Heiterkeit.) Was die Abstinentenbewegung manchmal leistet, ist geradezu hanebüchen. Redner bittet ebenfalls, sich an die Presse zu wenden. Die Lübecker Presse ist in dankenswerter Weise unseren Einwendungen gegen die Abstinentenbewegung zugänglich gewesen, jedoch unsere Abstinentenzerlitten worden sind. Meyer-Stettin wendet sich gegen die Reformagitation und dagegen, daß diese Hypotheken aus dem Invalidenfonds bewilligt erhalten. Redner polemisiert dagegen, daß sich die Kirche die Mäßigkeitsbewegung angelegen sein lasse. Die Kirche habe mit allen Ständen, Berufen und Gewerben zu rechnen und dürfe nicht einseitig gegen die Gastwirte vorgehen. Bues-Braunschweig: Die Abstinentenbewegung ist im Großen und Ganzen zu nichts anderem bestimmt, als am stöckungslosen Leuten Unterfunk zu geben, und namentlich den frommen Leuten, die mit ihren Bestrebungen, ins Gebirge geraten sind, nachdem das Volk über die Wertlosigkeit ihrer Bestrebungen aufgeklärt ist. Die Trinitarier sind nichts anderes als Zufluchtsstätten für solche Leute. Wir protestieren dagegen, daß wir bekämpft werden, um den Herren Pastoren eine billige und bequeme Verlogung zu schaffen. (Lebhafter Beifall.) Fischer-Berlin kommt auf die Rede des Kaisers in Würstel zu sprechen. Der Kaiser habe ausgeführt, daß er es für die vornehmste Aufgabe der Kadetten betrachte, in die Guttemplerloge einzutreten, da nur dadurch ein gesunder Nachwuchs für die Marine zu erzielen sei. Die Abstinenten hätten sich diese Rede zu Nutzen gemacht und ihre alten Ladenblätter gegen den Alkohol wieder vorgebracht. Das neueste sei, daß blutrünstige Bilder in Buchhandlungen und Schaufenstern ausgestellt würden und ganze Ausstellungen gegen den Alkohol veranstaltet würden. Wenn man gegen den Schmutz in Wort und Bild eifere, so sollte man auch gegen diese blutrünstigen Bilder, die zum Beispiel die verkümmelte Leber des Trinker zeigt, vorgehen. Sei doch eine Frau bei Betrachtung solcher Bilder in Ohnmacht gefallen. Jetzt habe der Kaiser eine andere Rede gehalten. In Köln hat er den Wein als edles Getränk gepriesen, an dem die Rheinländer festhalten sollen. Halten auch wir an dem edleren Wein und an den Worten des Kaisers, die er zuletzt sprach, fest! (Beifall.) Froherz-Magdeburg: Die Abstinentenbewegung schießt weit über das Ziel hinaus. Wir sind die ersten, die für die Mäßigkeitsbewegung eintreten, aber die Leute, die für volle Enthaltensamkeit schwärmen verüben sich nicht nur an uns, sondern auch an der deutschen Jugend. (Beifall und Hört! Hört!) Die deutsche Jugend, die 1870/71 in den Kampf zog, hat den Alkohol als bestes Mittel im Kampfe betrachtet. Heute sehen wir freilich nur lauter Blaggesichter. Schicken Sie diese einmal hinaus in den Krieg, dann braucht das Land, das durch sie bedroht wird, keine Angst zu haben, es braucht keine Krupp'schen Kanonen mehr, sondern wird die Blaggesichter mit ein paar Ohrfeigen nachhause schicken können. Wie ist nun diese fanatische Gesellschaft zu bekämpfen? Wo sitzt sie? In den Kirchen! (Sehr richtig!) Dringen Sie also auch in die Kirchen bzw. Kirchengemeinden! In den Gemeindefunktionären müssen Sie hören, wie man über uns Gastwirte denkt, dann werden Ihnen die Augen übergehen. Der Redner spricht ebenfalls der Tagespresse Dank aus, daß sie gegen Auswüchse der Abstinentenbewegung eintrete. Leider gebe es immer noch Zeitungen, die für diese Bewegung eintreten. Ringel-Berlin teilt mit, daß die Heilsarmee sogar an den Verbandspräsidenten herangetreten sei, um für ihre Säuglingsfürsorge Geld zu bekommen. Das sei schon mehr Freiheit. Der Redner verliest einige Artikel des „Kriegsrufer“, in dem die Gastwirte angegriffen werden. Grundmann-Berlin: Die Frage ist wichtig genug, ob wir die 4000 Frauenvereine, die als Vertreterinnen der Heilsarmee umherlaufen, in unseren Lokalen dulden wollen oder nicht. Wir haben eine Dienbotennot wie noch nie, daher wollen wir die Damen, die wir in unseren Lokalen brauchen können, hinten als Dienstmädchen hineinlassen, aber nicht vorne. Wolter-Berlin: Keine Summe ist hoch genug, um die Abstinentenbewegung zu bekämpfen und kein Mittel scharf genug, um die

Heilsarmee aus unseren Lokalen zu bringen. eintreten. Ringel-Berlin: Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Gastwirten die Agitation gegen die Heilsarmee ans Herz legen. Die Damen und Herren mit dem Kriegsrufer bekämpfen die Gastwirte tagtäglich. Ich richte einen Appell an die Kollegen, die Heilsarmee aus den Lokalen zu verbannen. Ihre Einnahmen fließen zu drei Vierteln nach England. Wenn sie wohlthätig sein wollen, möge sie das direkt tun, nicht auf dem Wege über England! Braun-Berlin teilt mit, daß die mit der Inschrift, daß Mitgliedern der Heilsarmee der Zutritt zu den Lokalen verboten sei. Dann habe man eine Waffe in der Hand, denn beim Betreten eines Lokales mit einem solchen Plakat durch die Heilsarmee würde Hausfriedensbruch vorliegen. Generalsekretär Brückner-Berlin wendet sich ebenfalls gegen die Heilsarmee, die für Deutschland durch die Margaretentage erseht werden könne. Schulz-Bromberg teilt mit, daß im Regierungsbezirk Bromberg bereits Plakate mit der Aufschrift, „Verboten für die Heilsarmee!“ bestehen. Die hierzu vorliegenden Anträge werden angenommen, desgleichen ein Antrag Colberg, der sich gegen die Reformagitation wendet, die meist nur als Dekmantel für den Ausschank alkoholischer Getränke dienen.

Unter großen Beifallsstürmen gelangen sodann die Antwortsdepechen auf die Jubigungstelegramme an den Kaiser und den Herzogregenten zur Verlesung.

Ein Dringlichkeitsantrag, der sich gegen die Gewährung der Konzession an Privatmilitärs mittagsstische wendet, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung übergeben. In der Debatte über den Antrag wurde darauf hingewiesen, daß die jungen Mädchen, die bei solchen Privatmittagsstischen als Kochschlinge angenommen werden, dort gezwungen werden, die Gäste zu bedienen, sobald derartige Lokale mitunter zu reinen Heiratskontoren ausarten.

Außerhalb der Tagesordnung wurde folgende Resolution zur Luftfahrsteuerung angenommen: „Nach dem Kommunalabgabengesetz ist den Kommunen die Befugnis gegeben, zur Erhebung von Luftfahrsteuern. Im Laufe der Zeit haben sich diese Steuern nicht als indirekte für die Allgemeinheit, vielmehr als Sondersteuer für den Gastwirtsstand herausgebildet. Die heute in Braunschweig zum 38. deutschen Gastwirtsstag versammelten Vertreter des deutschen Gastwirts-gewerbes erheben hiermit gegen eine derartige Sonderbelastung energischen Protest, da das Gastwirts-gewerbe ohnehin schon übermäßig mit Sondersteuern belastet ist. Zur Förderung unseres volkswirtschaftlichen Lebens bedarf es für jeden Stand der vollsten Freiheit im Verkehr. Das jetzt noch dazu in der Reichshauptstadt, der Zentrale eines internationalen Verkehrs, die Einführung einer Luftfahrsteuer vorbereitet wird, erregt ganz besonders das lebhafteste Bestreben des Gastwirts-tages, da darin eine Hemmung des Verkehrs und der Entwicklung der kulturellen Aufgaben des Volkslebens erblickt werden muß.“ Die Annahme der Resolution wurde namentlich von den Berliner Delegierten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Gastwirtsstag hatte sein Ende erreicht.



Ein schwerer Unfall bei dem Aeroplanflug Paris-Rom-Turin.

Robert Frey, der einzige deutsche Flieger, der an dem großen Wettfluge Paris-Rom-Turin teilnahm, hat einen schweren Unfall erlitten. Auf dem Fluge von Rom nach Florenz verlagte Freys Aeroplan in der Nähe von Machia Grossa bei San Martino al Cimino und der Flieger stürzte hinab. Ein Bauer hörte das Säusen der Propeller und die deutschen Hilferufe des Verunglückten. Statt aber zu Hilfe zu eilen, floh der Bauer entsetzt in das 8 Kilometer entfernte Dorf und erst dann konnte dem Verunglückten Hilfe gebracht werden. Man fand Frey mit gebrochenen Armen und Beinen unter seinem völlig zertrümmerten Aeroplan liegen. Man brachte Frey dann in das Krankenhaus von Ronciglione. — Der Unfall des tüchtigen deutschen Aviatikers wird besonders in Berlin viel Teilnahme erregen, denn hier erinnert man sich eines schönen Fluges, den Robert Frey am 23. Mai 1910 über die Straßen der Reichshauptstadt aus-

